



Ein Mordfall unter Schwestern

Premiere für „Das Verhör – Ich sehe was, was du nicht hörst“ ist am 28. März im E-Werk. **SEITE 3**



Kurs halten

Dr. Nathalie Jauss komplettiert das Richterinnen-Quartett in der Oschatzer Zweigstelle des Amtsgerichts Torgau. **SEITE 8**



Mügelner Heimatmuseum

Heimatstammtisch und Sonderschau zum Postmeilensäulen-Jubiläum am 27. März. **SEITE 10**

Nicht vergessen!!!

Tag der offenen Tür am 11.03.2026

9:00 - 12:00 Uhr

Priv. Bildungszentrum für soziale u. medizinische Berufe Oschatz GmbH- FT
- staatl. anerkannte Ersatzschule- Fachschule/ Berufsfachschule



Verein Rettet St. Aegidien: Mitglieder treffen sich

OSCHATZ. Der Verein „Rettet St. Aegidien“ lädt Mitglieder und Freunde am Montag, dem 16. März, um 19.30 Uhr zur einmal jährlich stattfindenden Mitgliederversammlung in die Klosterkirche Oschatz ein. Auf der Tagesordnung steht unter anderem die Wahl eines neuen Vorstands für die nächsten zwei Jahre.

Außerdem wird auf das vergangene Jahr zurückgeblickt. 2025 war der Verein wiederum mit wichtigen Bau- und Erhaltungsmaßnahmen befasst. Abgeschlossen werden konnte die Sanierung der WC-Anlage im Südturm. Ebenso wird Gegenwärtiges und Zukünftiges thematisiert. Aktuell steht die Erhaltung der Jehmlich-Orgel auf der Vereins-Agenda. Das klanggewaltige Instrument war 1851, also vor 175 Jahren, eingeweiht worden. Eine weitere „Baustelle“ ist das Holztafelgemälde zur Sage vom „Teufel im Beichtstuhl“, das einer fachgerechten Restaurierung unterzogen wird.

Der Verein „Rettet St. Aegidien“ engagiert sich mit großem ehrenamtlichen Einsatz seiner Mitglieder seit nunmehr 35 Jahren für den Erhalt von Oschatz' größtem Gotteshaus und Wahrzeichen.

Teure Fotos

OSCHATZ/TORGAU. Mit 85 km/h durch die 30er-Zone gerast:

Das teuerste Blitzerfoto des Jahres 2025 bringt 480 Euro Bußgeld, zwei Punkte in Flensburg und einen Monat Fahrverbot – insgesamt wurden in Torgau und Oschatz fast 5000 Tempoverstöße registriert.

Mehr dazu auf Seite 2

Foto: Tim Reckmann/pixelio.de

Mark Gäbelein übernimmt Geschäftsführung des Jobcenters Nordsachsen

Mark Gäbelein ist seit Anfang März Geschäftsführer des Jobcenters Nordsachsen.

Foto: Jobcenter Nordsachsen



OSCHATZ. Zum 1. März hat Mark Gäbelein die Führung des Jobcenters Nordsachsen übernommen. Er folgt auf Chris Jakobitz, der die Einrichtung bis Herbst 2025 für ein Jahr geleitet hatte. Die Bestellung von Mark Gäbelein zum Geschäftsführer erfolgte durch einen Beschluss

der Trägerversammlung des Jobcenters, das eine gemeinsame Einrichtung von Landkreis Nordsachsen und der Agentur für Arbeit Oschatz ist.

Gäbelein ist gebürtiger Nordsachse und lebt mit seiner Familie im Landkreis. Seit 2016 fungierte er als stellvertretender Ge-

schäftsführer des Jobcenters und sammelte zuvor jahrelange Erfahrungen in verschiedenen Führungspositionen unterschiedlicher Fachgebiete der Agentur für Arbeit. „Mark Gäbelein ist ein ausgewiesener Fachmann, der über ein hervorragendes Netzwerk und einen reichhaltigen Erfahrungsschatz verfügt“, erklärt Nordsachsens Landrat Kai Emanuel, der auch Vorsitzender der Trägerversammlung des Jobcenters Nordsachsen ist.

„In den zurückliegenden Jahren hatte Mark Gäbelein entscheidend dazu beitragen, die digitalen Angebote des Jobcenters weiter voranzutreiben und kundenfreundlicher zu gestalten“, schätzt Susan Heine, Vorsitzende der Geschäftsführung der Agentur für Arbeit Oschatz, ein und freut sich auf die weitere enge Zusammenarbeit beider Häuser.

Kreisstraße zwischen Terptitz und Schönnewitz wird ausgebaut

LIEBSCHÜTZBERG. Aufgrund der guten Wetterlage und kurzfristig freigewordener Kapazitäten konnte bereits am vergangenen Mittwoch mit dem grundhaften Ausbau der Kreisstraße K 8934 vom Ortsgang Terptitz bis zur Einmündung der K 8933 in Schönnewitz begonnen werden. Der Leistungsumfang be-

trägt rund 950 000 Euro und wird mit Unterstützung des Freistaates Sachsen finanziert. Bis Ende September 2026 erhält die Fahrbahn zwischen den beiden Liebschützberger Ortsteilen eine einheitliche Breite von fünf Metern sowie Ausweichstellen für den Begegnungsverkehr. Auf einer Länge von rund 3,8 Kilome-

tern werden außerdem Durchlässe erneuert, Mulden und Gräben nachprofiliert, Feld- und Wegzufahrten angepasst, die Bankette beidseitig hergestellt und die Fahrbahnmarkierungen neu aufgebracht. Eine ausgeschilderte Umleitung führt den Verkehr über Gahnitz, Zschöllau, Mannschatz und Schmorkau (K 8933).

Nordsachsens Straßenbauamt weist vorsorglich darauf hin, dass es aus technologischen Gründen zu einer rund dreiwöchigen Unterbrechung der Bauarbeiten kommen wird. Auch während dieser Pause, die der Bodenverfestigung dient, darf der Straßenkörper nicht befahren werden.



FACTORY OUTLET

Schlaraffenland für „KrumelmonSter“



Beliebte Marken in leckerer Vielfalt!

Bei uns finden Sie süße Ideen fürs Osternest!

10 % Gutschein

bei einem Einkauf ab 10 € Warenwert. Bitte VOR der Bezahlung vorlegen. Nur ein Gutschein pro Person. Für den Einkauf in unserem FACTORY OUTLET Wurzen, nur in handelsüblichen Mengen. Nicht kombinierbar mit anderen Aktionsgutscheinen und weiteren Preisaktionen. Keine Barauszahlung. Auf den Kauf von Gutscheinkarten wird kein Rabatt gewährt. Gültig bis: 04.04.2026 WU | 01-26

DeBeukelaer FACTORY OUTLET Wurzen: Marienstraße 3 · 04808 Wurzen
Tel.: (03425) 8535-223 · Öffnungszeiten: Mo. – Fr. 9:30 – 18:30 Uhr
Sa. 9:30 – 14 Uhr · www.debeukelaer.com/outlet

Marken aus bester Familie

GRISSON DeMaio PRINZ Hölle BÜSCHER Cereola

PORTAS®
renoviert **TREPPEN & KÜCHEN & FENSTER**
Werte erhaltend & Ressourcen schonend



Tischlerei Joachim Herzog GmbH | Lindenstr. 9 | 04749 Jahnatal / OT Rittnitz
Persönliche Beratung in unserer Ausstellung in Rittnitz!

Mehr Infos unter:
herzog.portas.de

 **034324 - 212 49**

Preisliste: Pro SRM (Schüttraummeter)

Birke: Schnittlänge 25 cm = 80,00 € | 33 cm = 75,00 €

Kiefer: Schnittlänge 25 cm = 55,00 € | 33 cm = 50,00 € | 50 cm = 48,00 €

Buche: Schnittlänge 25 cm = 95,00 €

Birke-Kiefer-Eiche mix: 50 cm = 70,00 €

Kaminholz + Brennholz

VERKAUF



Neussen 34
04874 Belgern-Schildau | **034224-42918**

Reinhard Keisers Markuspassion

OSCHATZ. Er gilt als einer der bedeutendsten deutschen Opernkomponisten des Barocks: Reinhard Keiser. Ihm wird die Hamburger Markuspassion zugeschrieben. Die Musikwissenschaft geht davon aus, dass das Werk stilbildend auf Johann Sebastian Bach wirkte. Das vermutlich um 1702 entstandene Opus bringen die Kantoreien Döbeln, Oschatz und Gäste ge-

meinsam mit dem Mitteldeutschen Kammerorchester und Solisten am Sonntag, dem 29. März, um 17 Uhr unter der Leitung von Markus Häntzschel in der St.-Aegidien-Kirche zu Gehör. Karten zum Preis von 15, ermäßigt 12 Euro, gibt es vorab im Pfarramt Oschatz sowie in der Oschatz-Information. Restkarten à 18 Euro sind an der Abendkasse erhältlich.

JETZT NEU!



Dein Kaufland-Prospekt ab sofort im Innenteil

GESPRÄCH AM SONNTAG

Ein Mordfall unter Schwestern, der zum Nachdenken anregt

Die neueste Produktion des Kraftstofftheaters unter der Regie von Theaterpädagogin Jacqueline Ziegeler-Jentzsch erfährt aktuell ihren Feinschliff. Premiere für „**DAS VERHÖR – ICH SEHE WAS, WAS DU NICHT HÖRST**“ ist am 28. März im E-Werk.



Proben für die Premiere: Aktuell erfolgt im E-Werk der Feinschliff für das neue Theaterstück des Jugendtheaterclubs. Foto: Jugendtheaterclub

OSCHATZ. Großes Theater im Soziokulturellen Zentrum E-Werk: Dort laufen derzeit die Proben für das neue Jugendtheaterstück auf Hochtouren, das am 28. März im Haus an der Lichtstraße Premiere feiern wird. Was die jungen Leute auf die Beine stellen und worauf das Publikum gespannt sein darf, das besprach das SonntagsWochenBlatt mit Jacqueline Ziegeler-Jentzsch, Theaterpädagogin am E-Werk.

SWB: Das Stück, das gezeigt wird, heißt „Das Verhör“. Aus wessen Feder stammt die Vorlage?

JACQUELINE ZIEGELER-JENTZSCH: Leider passte nicht der volle Wortlaut des Titels auf den Flyer. Da fehlt ein wesentlicher Teil, der den Jugendlichen ganz wichtig und bezeichnend für das Stück ist, nämlich: „Ich sehe was, was du nicht hörst“. Wie in den vergangenen acht Jahren, die ich am E-Werk bin, stammt auch diesmal der Stoff nicht aus irgendeiner fremden Feder. Alle Inszenierungen entstehen hier im Kraftstofftheater mit den Kindern, mit den Jugendlichen im Einklang. Ganz am Ende verschriftliche ich die Ideen.

Wovon handelt das Stück? Um die Spannung nicht vorwegzunehmen, möchte ich nur so viel verraten: Es geht um die Aufklärung eines Mordes unter Schwestern. Die Protagonistin verstrickt sich dermaßen in der Widersprüchlichkeit ihrer Aussagen, dass man am Ende eine völlig unerwartete Wendung vollziehen kann. Es ist ein bisschen spannend, ein bisschen mysteriös, aber vor allen Dingen regt es zum Nachdenken an. Und das ist, glaube ich, das Allerwichtigste, was wir mit unseren Inszenierungen erreichen wollen.

Also eine Art Kriminalstück...

Ja, schon. Es geht darum, sich mit Schwäche, mit Ausgrenzung, mit gesellschaftlicher Akzeptanz auseinanderzusetzen und zu schauen, inwiefern ich als Puzzleteil in der Gesellschaft ein bisschen mehr Verantwortung übernehmen kann, beziehungsweise an welchen Stellen ich vielleicht anders reagieren könnte, um damit diese Welt ein bisschen besser zu machen. Das sind Themen, die den Jugendlichen gerade auf den Nägeln bren-

nen. Wenn die Bühne etwas leisten kann, dann ist es tatsächlich das: Der Gesellschaft so ein bisschen die Augen zu öffnen, zu provozieren und herauszufordern.

Wie muss man sich den Prozess der Stückentwicklung vorstellen?

Jede Probe ist als Workshop aufgebaut. Nach einer Zeit des Kennenlernens wird geschaut, was sind so unsere Themen und schauspielerische Fähigkeiten. Es folgen ein, zwei Warm-ups und dann werden die Kerntemen auf den Tisch gelegt unter dem Aspekt: Hat das Potenzial für eine Inszenierung? Welchen Bildungsauftrag wollen wir uns für dieses Stück selbst setzen? Und dann fängt man an, eine kleine Geschichte zu erzählen. Das entsteht auf der Bühne im geschlossenen Raum. In einer Art Labor wird der Protagonist hingestellt, den man sich gerade ausgedacht hat oder der einem gerade wichtig ist. Und dann wird überlegt: Welchen Antagonisten brauchen wir, welche Rahmenfiguren brauchen wir, um die Handlung und den stets am Beginn stehenden Konflikt groß machen zu können. So entsteht, Workshop für Workshop, das Szenenmaterial. Wenn dann die grobe Rahmenhandlung steht, fängt man an, eine Struktur zu schaffen. Stimmt die Dramaturgie? Nun ist auch schon absehbar, wie viele Szenen gebraucht werden. Es werden die Rollen verteilt, und dann gehen die Schauspieler mit zwei, drei Übe-Aufgaben für jede Szene auf die Bühne und beginnen zu spielen.

Spontanität und Improvisation können mancher Darbietung sicherlich zusätzliche Frische einhauchen. Aber ganz ohne Textvorlage wird es wohl nicht gehen ...

Genau. Wenn die Szene steht, dann verschriftliche ich es. All das entsteht mit den Jugendlichen auf der Bühne oder eben im Dialog. Erst kurz vor der Premiere ist das Textbuch fertig, weil wir uns von Szene zu Szene vorarbeiten. Im letzten Monat gibt es ein großes Theaterlager mit sehr, sehr intensiven Probenphasen, in denen man über fünf, sechs Tage am Stück wirklich spielt, spielt, spielt, aufschreibt, spielt, die Rollen beziehungsweise Biografien noch mal für jeden Einzelnen bestimmt.

Wie viele Akteure vor und hinter den Kulissen sind mit dem „Verhör“ befasst?

Im Jugendtheaterclub sprechen wir gerade von 15 Jugendlichen plus dem Team hinter der Bühne und in der Technik. Insgesamt sind es circa 20. Nicht zu vergessen das Stammteam des E-Werks. Ohne dieses würden derartige Inszenierungen gar nicht funktionieren. Das Ganze ist nur so gut, wie wir als Team hier arbeiten. Auf dieses Team kann ich mich zu 100 Prozent verlassen. Vor und hinter der Bühne. Da ist wirklich jeder mit Herz und Seele dabei.

Wann wurde mit der Arbeit am „Verhör“ begonnen?

Wir arbeiten tatsächlich schon seit Januar 2025 an diesem Stück, weil wir im letzten Jahr eine Unterbrechung hatten. Wegen der Kräfte bindenden Gastspieltour, die wir auf uns genommen hatten, fehlte die Power für eine neue Produktion. Die intensive Arbeit am „Verhör“ begann in den Winterferien auf der kleinen Bühne in der alten Schaltwarte.

Wie ist der aktuelle Stand der Vorbereitung auf die Premiere?

Wir sind jetzt beim Feinschliff auf der Bühne angelangt. Dieser beinhaltet das Hinzufügen von Musik, von Lichttechnik, von Kulissen – alles in Zusammenarbeit mit den Jugendlichen. Sie wählen die Musikstücke selbst aus und arbeiten an den Kulissen. Und darauf folgt der „Endschliff“. Dann geht es darum, Textsicherheit zu erlangen, die Abläufe auf der Bühne zu automatisieren und natürlich sprachlich und schauspielerisch das Ganze, soweit es geht, zu perfektionieren. Das ist immer ein ganz spannender Prozess, der zu dem Punkt hinführt, an dem wir sagen: „Jetzt wollen wir das Baby, das wir geboren haben, groß werden lassen, damit es auf der Bühne fürs Publikum ein Erlebnis wird.“

Wie alt sind die Mitglieder im Jugendtheaterclub, woher kommen sie?

Die Jugendlichen sind zwischen 14 und 21 Jahre alt. Sie kommen nicht nur aus Oschatz, sondern auch aus der näheren Umgebung. Mittlerweile haben wir auch Jugendliche in unseren Reihen, die Abitur gemacht haben, jetzt schon studieren und am Freitagabend zu den Proben beispielsweise aus Halle anreisen.

Manche haben ihre schauspielerischen Aktivitäten bereits im Theaterclub „Energiewirbel“ begonnen, dann den Tsunami-Club besucht.

Wie erklären Sie sich in Zeiten von Social Media die Begeisterung der Jugendlichen fürs Theaterspiel?

Ich denke, es liegt daran, dass die Jugendlichen und die Kinder hier einen Platz gefunden haben, wo sie einfach gesehen, akzeptiert und wertgeschätzt werden, so wie sie sind. Hier können sie das auszusprechen, was sie gerade empfinden. Dass im Moment zum Beispiel alles bekloppt sei und dass man eigentlich keinen Bock auf Schule habe. Und ihnen wird zugehört. Das ist, glaube ich, das Wichtigere. Deswegen liegt der Schwerpunkt in meiner Arbeit nicht auf dem reihenweisen Produzieren neuer Stücke, sondern in der Erarbeitung von Themen, die den Jugendlichen dabei helfen, in ihrem eigenen Alltag oder auch mit bestimmten Situationen klarzukommen. Wir haben trotzdem auch eine Fluktuation, logischerweise. Natürlich würde ich gern alle „retten“, auch die, die lieber auf der Straße rumhängen. Die gibt es auch. Andere sagen: „Das Dabeisein ist uns wichtig.“ Und wieder andere stehen bei mir auf Wartelisten. Letztlich bleibt das Kern-Team stabil bei einer Größe von etwa 20 Leute.

Das Kraftstofftheater ist im E-Werk beheimatet, das vielfältige kreative Angebote bereithält. Können Sie daraus Nutzen ziehen?

Ja, da gibt es Verknüpfungen mit anderen kunstpädagogischen Angeboten, die wir im Haus haben, die uns mit unterstützen. Zum Beispiel die Schneiderei, in der die Kinder das Nähen lernen und wo – falls erforderlich – auch an den Kostümen gearbeitet wird. Dann gibt es, wenn nötig, auch Kulissenbautage, die als Projekt in den Ferien stattfinden. Im Laufe meiner nun 30 Jahre währenden Arbeit als Theaterpädagogin und Inszeniererin ist inzwischen jedoch ein Riesenrepertoire an Kulissen, an Kostümen und Requisiten zusammengekommen, die man als Basics wiederverwenden und umgestalten kann. Beim „Verhör“ werden wir sehr viel mit Licht arbeiten.

Bekommen Sie auch von außerhalb Unterstützung?

Ja, wir sind auf Spenden angewiesen. Einen Teil verwenden

Zwei Aufführungen hintereinander – das klingt nach einem Kraftakt.

Das wollen die Jugendlichen, weil sie so viel da reingegeben haben. Die erste Aufführung ist sozusagen die Generalprobe. Da ist zum ersten Mal Publikum im Raum und es funktioniert hoffentlich alles. Danach findet die Premiere statt, da werden sie sicherer und entwickeln eine Kraft und eine Energie – es wäre schade, wenn man das nach der ersten Aufführung stoppen würde. Die zweite Aufführung wird meist noch mal um Welten gelungener als die erste.

Was wäre für Sie eine gelungene Produktion?

Ich habe als Künstlerin den Anspruch, das Optimum aus den Jugendlichen und aus der Geschichte herauszuholen. Ich möchte nicht, dass irgendjemand auf der Bühne einen Stolperer hat oder sich unsicher fühlt im Team. Deswegen arbeiten wir sehr viel mit Improvisationstheater, sodass man auf der Bühne, wenn irgendwo etwas ausfällt, einfach weiter miteinander reagieren kann. Ansonsten sind die Texte mittlerweile so ausgefeilt und mit Inhalten gespickt, dass es schade wäre um jede Aussage, die da verloren ginge. Jetzt geht es darum, dass die Jugendlichen auf der Bühne glänzen, hinterher strahlend von der Bühne gehen und das Publikum zur Premierenfeier mit uns ins Gespräch kommt. Wenn ich bemerke, dass die jungen Akteure gerade in dieser letzten anderthalb Stunde zehn Zentimeter gewachsen sind, dann ist meine Aufgabe erfüllt. Und dann bin ich auch glücklich.

Wann ist „Das Verhör – Ich sehe was, was du nicht hörst“ zu erleben?

Am 28. März gibt es um 16 Uhr eine erste Aufführung im Großen Saal im E-Werk. Die zweite Aufführung wird um 18 Uhr sein

Gibt es vorab Karten zu kaufen?

Es gibt keine Karten im Vorverkauf, man muss also pünktlich da sein. Eine halbe Stunde vorher ist der Saal geöffnet. Es wird kein Eintritt erhoben, aber für Spenden sind wir sehr dankbar.

GESPRÄCH: HEIKO BETAT

Gehen Sie mit diesem Stück auf Tournee?

Tatsächlich bleibt es bei den zwei Vorstellungen. Die Tour im letzten Jahr war toll und eine extrem coo-

le Erfahrung, aber wir haben bemerkt, dass wir als Team an unsere Grenzen gegangen waren.

Gibt es vorab Karten zu kaufen?

Es gibt keine Karten im Vorverkauf, man muss also pünktlich da sein. Eine halbe Stunde vorher ist der Saal geöffnet. Es wird kein Eintritt erhoben, aber für Spenden sind wir sehr dankbar.

GESPRÄCH: HEIKO BETAT

Der Jugendtheaterclub vom Kraftstofftheater spielt „Das Verhör – Ich sehe was, was du nicht hörst“ – Samstag, 28. März, 16 und 18 Uhr, Großer Saal, Soziokulturelles Zentrum E-Werk Oschatz, Lichtstraße 1, freier Eintritt und freie Platzwahl, Einlass jeweils eine halbe Stunde vor Vorstellungsbeginn, Spenden sind willkommen

KREISKRANKENHAUS TORGAU
„JOHANN KENTMANN“ gGmbH
mit medizinischer Berufsfachschule

Wir bilden aus!

- Pflegefachfrau / Pflegefachmann
- Krankenpflegehelfer/in
- Medizinische/r Technologe/in für Radiologieassistenten

Jetzt bewerben!
www.kkh-torgau.de/beruf-karriere

WIR für DICH
JEDEN TAG

Tag der offenen Tür:
21.03.2026, 9:00 - 12:00 Uhr

Tag der offenen Tür
Samstag | 28. März 2026 | 10:00–13:00 Uhr

Wir freuen uns auf dein Interesse an unseren schulgeldfreien und zukunftssicheren Ausbildungen in unserer modernen, praxisorientierten Schule.

- Heilerziehungspflege
- Krankenpflegehilfe
- Pflegefachmann/-frau
- Physiotherapie
- Podologie
- Sozialassistenten

Heimerer Schulen | Riesaer Straße 23 | 04758 Oschatz

www.heimerer.de

Auch in den kommenden Jahren wird es noch viel zu tun geben

DER AUFTRAG DER PETER-SODANN-BIBLIOTHEK lautet nach wie vor: Sammeln und sortieren, was die DDR-Verlage zwischen 1945 und 1990 publiziert haben



Heiko Isopp ist seit drei Jahren Vorstandsmitglied in der Genossenschaft, die die Peter-Sodann-Bibliothek in Staucha betreibt. Foto: Lutz Weidler

STAUCHITZ. Die Arbeit wird ihnen so schnell nicht ausgehen in Staucha. Wer einen Blick in die Scheune neben der Peter-Sodann-Bibliothek wirft, bekommt einen Eindruck davon. An der Decke hängen zig Leuchten, darunter stapeln sich, beinahe mannshoch, die Bananenkisten mit der DDR-Literatur. „Es hat mal einer errechnet, dass es mit zehn Leuten 70 Jahre dauern würde, das zu bearbeiten“, sagt Heiko Isopp, als er durch die Gänge führt.

Isopp gehört zum Vorstand der Genossenschaft, die das Erbe des Namensgebers fortführen möchte. Schauspieler Peter Sodann war im April 2024 gestorben, die von ihm begründete

te Bibliothek im Landkreis Meißen verlor damit ihr Gesicht.

DIE AUFGABE DER BIBLIOTHEK IST DIESELBE GEBLIEBEN

Nach den Veränderungen gefragt, die das mit sich gebracht hat, hält Heiko Isopp kurz inne. „Fakt ist, dass der Gründer und Namensgeber der Bibliothek nicht mehr da ist. Aber an der Ausrichtung der Bibliothek selbst hat sich nichts geändert.“ Es seien eher Kleinigkeiten, die aufmerksamen Besuchern auffallen würden. Aber: „Wir arbeiten immer noch an derselben Aufgabe.“

Die lautet nach wie vor: Sammeln und sortieren, was die

DDR-Verlage zwischen 1945 und 1990 publiziert haben. Noch immer gehen fast täglich Angebote für Bücherspenden ein. Manche umfassten Tausende Bücher – zu viel für die Ehrenamtlichen, die sie erfassen.

Das Ansinnen sei erst einmal, zu bewahren: „Vielleicht gibt es mal jemanden nach uns, der sich damit wissenschaftlich beschäftigen will.“ Lose Kontakte gibt es bereits. Germanistik-Professor Stephan Pabst aus Halle besorgt sich beispielsweise regelmäßig komplette „Klassensätze“ von Büchern in Staucha für ein Seminar über DDR-Literaturverfilmungen, das er in den Sommersemestern gibt.

Davon abgesehen, ist die So-

dann-Bibliothek vor allem ein Ort, um in Erinnerungen zu schwelgen. Oft gebe es Anfragen, bei denen ganz spezifische Titel gesucht würden, sagt Vorstand Heiko Isopp. Und bei den Führungen, die einen großen Teil der Besucher ausmachen, komme es öfter vor, dass sich jemand nach anfänglicher Skepsis an einem Regal festliest. „Es gibt oft die Vorstellung, wir hätten nur rote Literatur“, sagt Isopp. Dabei gibt es aus sämtlichen Bereichen etwas zu entdecken, inklusive Märchenbüchern oder Naturführern. Letztere sind heute teils überholt. „Aber das bildet eben den Wissensstand der damaligen Zeit ab.“

EBAY-SHOP UND ZWEITES ONLINE-ANTIQUARIAT

Bei aller Ostalgie: Stillstand soll es nicht geben. Die Genossenschaft habe mittlerweile ein Online-Antiquariat in Magdeburg eröffnet, sagt Isopp. „Und wir bauen momentan einen Ebay-Shop auf, für Bücher, die nicht in unser Sammelgebiet passen.“ Das soll den Betrieb der Bibliothek mitfinanzieren.

Daneben soll die Sodann-Bibliothek auch stärker am Gemeindeleben teilnehmen. „Wir versuchen, öffentlichkeitswirksam zu sein“, betont Heiko Isopp. An Märkten in Staucha habe man sich zuletzt aktiv beteiligt. Daneben gebe es Versuche, auch selbst Veranstaltungen auf die Beine zu stellen. Etwa zur Nacht der Bibliotheken. Im März ist zum Demokratietag eine Lesung geplant.

In der Gemeinde Stauchitz wird man das gerne hören. Bürgermeister Dirk Zschoke hatte Ende 2025 die Sorge durchklingen lassen, es fehle abseits der Alltagsarbeit noch die Idee, wie



Blick auf die Arbeit, die noch vor der Genossenschaft liegt: In den Kartons lagern Bücher, die noch katalogisiert werden müssen. Foto: SZJ/ Stefan Lehmann

die Bibliothek mit Leben gefüllt werden kann, damit Bücher nicht einfach nur rumstehen.

„Die Genossenschaft kummert sich rührend“, betonte Zschoke damals. Aber viele Mitglieder seien mittlerweile hochbetagt. „Und mit Peter Sodanns Tod ist es schwerer geworden, Spenden einzuwerben.“

Dass die finanzielle Lage besser sein könnte, räumt auch Genossenschaftsvorstand Heiko Isopp ein. „Wir müssen immer zwischen 120.000 und 150.000 Euro einwerben.“ Spender zu aktivieren, sei heutzutage schwierig. „Aber wir haben viele Klein- und Kleinstspender.“ Auch von Leuten, die Bücher abgeben.

„Etwas ruhigeres Fahrwasser wäre nicht schlecht“, sagt Isopp trotzdem mit Blick auf 2026. „Es wäre günstig, wenn wir die Coronahilfen, die wir bekommen haben, nicht zurückzahlen müssten.“ Falls doch, könnte es eng werden. Der Widerspruch dreht sich um 15.000 Euro, etwa drei Monatsgehälter seien das.

Ein neuer Partnerschaftsvertrag mit der Gemeinde Stauchitz sei angedacht, der alte war vor einiger Zeit ausgelaufen. Daneben will die Genossenschaft 2026 einige geförderte Projekte stemmen. Neben einem Hardwaretausch geht es auch um bessere Lagermöglichkeiten für die Zeitschriften in der Bibliothek.

Hauptaugenmerk bleibt aber die Sammlung. Die ist auch im Jahr 15 nach der Eröffnung in Staucha weit entfernt von komplett. „Es gibt Pi mal Daumen 650.000 bis 700.000 Titel, die zu DDR-Zeiten herausgegeben wurden. Davon haben wir vielleicht ein Drittel.“ Gerade aus den Anfangsjahren der DDR gebe es Lücken, erklärt Heiko Isopp, ebenso aus dem Wissenschaftsbereich.

Auch in den kommenden Jahren wird es also viel zu tun geben in der Scheune neben der Bibliothek. „Im Winter können wir hier nicht arbeiten, wegen der Temperaturen“, erklärt Isopp. „Aber spätestens im April geht es wieder los.“ **SL**

Eine neue Seite des Lebens aufgeschlagen

Die abseits gelegene Ausgangsbasis erschwert VLADYSLAV KINAKH den Neustart in Deutschland

OSCHATZ. „Ich will gebraucht werden und nicht nur rumsitzen“ – für Vladyslav Kinakh bedeutet das, in Deutschland eine Arbeit zu finden. Der 20-Jährige kommt ursprünglich aus Lwiw im Westen der Ukraine. Er ist geflohen vor dem Dienst an der Waffe und der Perspektivlosigkeit. Seit etwa vier Monaten ist er jetzt in Deutschland. Sein Leben hier hat er sich anders vorgestellt.

Er steckt fest: in einem klei-

nen Ort nahe Oschatz, in Wellerswalde. Gerade mal 340 Menschen leben hier. Kein Einkaufsladen, keine Freizeitangebote, der letzte Bus nach Oschatz fährt um halb fünf am Nachmittag. „Ich will mich integrieren, aber das Umfeld macht es mir wirklich schwer“, sagt Kinakh. Auf der Suche nach einer neuen Heimat werden ihm Bürokratie und Infrastruktur zum Verhängnis. Ein Einzelfall?

Aktuell leben insgesamt 570 ukrainische Personen in Nordsachsen, die wie Kinakh arbeitslos gemeldet sind (Stand Januar 2026). Mehr als 30 Prozent davon sind unter 25 Jahre alt. „Die größte Hürde auf dem Weg zum Job sind für diese Menschen vor allem die fehlenden Deutschkenntnisse“, beobachtet Volkmar Beier, der Pressesprecher der Agentur für Arbeit in Oschatz.

Dafür gibt es Integrationskurse, die Basiskenntnisse in Deutsch vermitteln sollen. Eigentlich will der junge Ukrainer diese besuchen, doch die Wartelisten sind lang. Die nächste Chance auf einen Sprachkurs im nahegelegenen Oschatz bestünde für ihn erst im Juni.

SECHS KILOMETER FUßWEG NACH HAUSE

Hinzu kommt ein beschwerlicher und zeitintensiver Rückweg. Weil ab Mittag kein Bus von Oschatz ins Dorf fährt, ist „ein Spaziergang nach Hause“ die einzige Option: sechs Kilometer, also circa eine Stunde Fußweg. „Wenn Schulferien sind, ist es noch schlimmer. Dann fahren bei uns kaum noch Busse“, erzählt Kinakh. Und andere Verkehrsmittel? Fehlanzeige. Er besitzt weder Fahrrad noch Auto, nicht einmal einen Führerschein.

Seine Situation einfach akzeptieren, will der junge Mann nicht. Schließlich ist er nach Deutschland gekommen, um hier zu bleiben und sich ein neues Leben aufzubauen. Ein anderer Wohnort muss her. Dank seines Aufenthaltstitels, den er als ukrainischer Geflüchteter bei der Einreise erhalten hat, hat er die Möglichkeit, sich eigenen Wohnraum anzumieten. Der soll seine Chancen, Deutsch zu lernen und später eine Arbeit zu

finden, verbessern. Leichter gesagt, als getan.

Denn Wohnungen sind in größeren Städten rar, und der 20-Jährige ist an die Vorgaben des Jobcenters gebunden. Je nach Ort darf er für maximal 45 Quadratmeter nicht mehr als 400 Euro bezahlen. In den vergangenen Wochen hat er fast 30 Anfragen gestellt, bisher ohne Erfolg. „Dieses ständige Warten und Hoffen macht einen fertig“, beschreibt er.

Kinakh merkt schnell, dass er mit seiner Situation nicht allein ist. Er teilt das Haus mit Menschen aus aller Welt – außer Deutschen. Auch eine ukrainische Familie, die ebenfalls mit der schwierigen Wohnsituation haderte. Vor wenigen Tagen habe sie eine neue Bleibe in der Nähe von Dresden gefunden. Über unterschiedliche Gruppen ist Kinakh außerdem mit jungen Ukrainern vernetzt, die bundesweit verteilt mit ähnlichen Problemen kämpfen.

AUS ULM NACH LEIPZIG, DANN WEITER NACH WELLERSWALDE

Das Landratsamt kann diesen Eindruck für Nordsachsen nicht bestätigen. „Zwar gibt es vereinzelte Rückmeldungen, dass bestimmte Einrichtungen nur eingeschränkt erreichbar sind. Allerdings wird dies von Geflüchteten nicht überwiegend als Problem angesehen“, sagt Christian Nielig, Leiter des Amtes für Migration und Ausländerrecht (AMA) zur Verfügung gestellt. „Die Verteilung von Asylbewerbern erfolgt in dezentralem und zentralem Wohnraum – wobei vorrangig Verfügbarkeit und soziale Kriterien eine Rolle spielen“, erklärt Christian Nielig. Das heißt zum Beispiel: Familien werden in Wohnungen oder in einer Gemeinschaftsunterkunft nur für Familien untergebracht.



Vladyslav Kinakh kommt aus der Ukraine und will in Deutschland neu anfangen. Aber sein Wohnort macht es ihm schwer, anzukommen. Foto: Roxana Irgang

zigt und schließlich nach Wellerswalde gebracht. Seine Wohnung im Ort wurde ihm durch das Amt für Migration und Ausländerrecht (AMA) zur Verfügung gestellt. „Die Verteilung von Asylbewerbern erfolgt in dezentralem und zentralem Wohnraum – wobei vorrangig Verfügbarkeit und soziale Kriterien eine Rolle spielen“, erklärt Christian Nielig. Das heißt zum Beispiel: Familien werden in Wohnungen oder in einer Gemeinschaftsunterkunft nur für Familien untergebracht.

Die Erreichbarkeit von Ämtern und Ärzten spielt dabei eine untergeordnete Rolle. Eine Abfrage Anfang 2025 habe aber ergeben, dass die medizinische Versorgung Zugewanderter im Landkreis bei 78 Prozent liege und damit als gegeben angesehen werden könne.

Digitale Angebote des Jobcenters und des Landkreises sollen Zugewanderte außerdem dabei unterstützen, einfacher zu kommunizieren und Antworten zu Themen wie Gesundheit oder Deutsch lernen in ihrer Sprache

zu finden. Dafür werden die Apps „Jobcenter Nordsachsen“ und „Integreat“ zur Verfügung gestellt.

Eine App allein reicht Kinakh nicht. Um die Dokumente des Jobcenters zu verstehen, besucht er regelmäßig die gsm GmbH in Oschatz – dort hilft man ihm beim Ausfüllen. Während er auf Besserung wartet, sieht sein Alltag fast jeden Tag gleich aus: nach Oschatz fahren für Termine beim Jobcenter, Anfragen für Wohnungen stellen, Dokumente ausfüllen und wieder zurückpendeln beziehungsweise zurücklaufen. Um sich abzulenken, hat er sich eine Akustikgitarre gekauft. „Die Musik hilft mir dabei, nicht die Hoffnung zu verlieren“, sagt der 20-Jährige.

JUNGER UKRAINER WILL IN DER LOGISTIK ARBEITEN

Perspektivisch träumt er davon, einmal einen Job in der Logistikbranche zu haben. Dieses Fach hat er in seiner Heimatstadt in der Ukraine studiert. Eine Zukunft sah er für sich dort aber nicht. „Die Wirtschaft ist am Boden. Man findet keinen Job und kann sich kaum etwas leisten“, erzählt der Student. Hinzu kommt, dass Männer ab 25 Jahren verpflichtet für den Wehrdienst eingezogen werden: „In den Krieg zu ziehen, kann ich mir nicht vorstellen.“ Seine Familie ließ er für seine neue Zukunft in Deutschland in der Ukraine zurück.

„Ich habe eine neue Seite meines Lebens aufgeschlagen. Ich starte wieder von Null“, fasst Kinakh zusammen. Um hier wirklich anzukommen, wünscht er sich nur eines: eine Arbeit zu finden. „Damit ich selbst Steuern zahlen und dem Land, das mich aufgenommen hat, etwas zurückgeben kann.“ **RI**



Endlich Frühling



Probieren Sie unser Frühlingsbrot

Probierpreis im März 3,90 €

Weitere Infos unter
Tel. 03525 606670
www.bäcker-jung.de

Sie finden uns in **Döbeln, Ostrau, Oschatz, Wernsdorf und Riesa**

Königliche Familienbande reichten bis nach Oschatz

Trotz Eisernem Vorhang hielt **SCHWEDENS KÖNIGIN SILVIA** an ihren verwandtschaftlichen und freundschaftlichen Beziehungen im Ostteil Deutschlands fest



Königin Silvia von Schweden bei einem Besuch in Deutschland. Die Monarchin stammt aus Heidelberg. Sie hatte verwandtschaftliche Beziehungen nach Markkleeberg und Oschatz.

Foto: Uwe Anspach/dpa

MARKKLEEBERG / LEIPZIG / OSCHATZ. In Schweden steht im Juni ein großes Ereignis an, die goldene Hochzeit des Königspaares Carl Gustaf (79) und Silvia (82). Vor 50 Jahren wurde die Deutsche aus Heidelberg mit ihrer Heirat automatisch zur schwedischen Königin.

BEI ONKEL ERNST UND TANTE LENE IN MARKKLEEBERG

Silvia Sommerlath hatte Onkel und Tante, Cousins und Cousinen in der DDR, die sie schon als Kind besuchte. Das änderte sich auch nicht nach ihrer Hochzeit. Ob sie offiziell oder privat reiste, ob vor und nach der Wende – wenn sie in der Nähe war, nahm sich die Monarchin stets Zeit für einen Abstecher nach Markkleeberg. Ganz unbeobachtet ließ sie sich in die Gustav-Freytag-Straße 8 nahe dem Forsthaus Raschwitz fahren, wo ihre Verwandten wohnten. Onkel Ernst Sommerlath, der älteste Bruder ihres Vaters, war Domherr zu Meißen und Wurzen, Zweiter Prediger der Leipziger Universitätskirche und erklärtermaßen ihr Lieblingsonkel. Aus seiner Stasiakte geht hervor, dass der Pfarrer nicht mit dem DDR-System zusammengearbeitet hat. Aus der aktuellen Politik

wollte er sich heraushalten. Dafür hatte er laut Aussage von Königin Silvia einen Stasispitzel im Haus wohnen, der seine Familie dauerhaft überwachte.

MIT DER STRAßENBAHN VON MARKKLEEBERG IN DIE STADT

„Sie werden es nicht wissen“, erzählte die Königin dem Leipziger Oberbürgermeister Burkhard Jung 2006 bei ihrem Besuch im Bildermuseum, „aber ich habe bei Ihnen auf der Universitätsbank gesessen, für einen Tag.“ Onkel Ernst sei mit ihr in der Straßenbahn von Markkleeberg in die Stadt gefahren. „Er sagte mir, wenn irgendwo Schlangen stehen, steigen wir aus, dann gibt es Bananen oder Apfelsinen.“

Tante Lene habe sie gebeten, sich zur obligatorischen täglichen Meldung bei der Polizei umzuziehen, weil sie mit Pferdeschwanz und Nagellack zu westlich ausgesehen habe. „Er kämpfte für die Universitätskirche und war sehr beliebt bei den Studenten“, erinnert sich Silvia an ihren Onkel. Als in der DDR Hortstunden für alle Schulkinder eingeführt werden sollten, gefiel ihm das nicht, berichtet sie im Buch „Carl-Gustaf Svingel und die Familie von Silvia im Kalten Krieg in Berlin“ der schwedi-

schen Autorin Ingrid Thörnqvist. Die Kommunisten hätten den ganzen Tag Einfluss auf die Kinder, das sei genug, meinten er und die anderen Priester. Sie beschlossen, das Thema während der Predigt in allen Kirchen des Landes am selben Tag anzusprechen. Nichte Silvia war dabei, als Ernst Sommerlath im Gottesdienst auf das Thema kam. „In der Kirche war es total still. Wir hatten Angst, dass Polizisten hereinstürmen und ihn verhaften würden.“



Bei ihrem Besuch 2009 im Leipziger Mendelssohn-Haus wurde Königin Silvia vom langjährigen Gewandhauskapellmeister und Vorsitzenden der Mendelssohn-Stiftung, Kurt Masur, mit Handkuss begrüßt. Foto: Dirk Brzoska

1998 ehrte die Stadt Leipzig den verdienten Theologen und benannte eine kleine Straße unweit seines ehemaligen Wohnhauses in Ernst-Sommerlath-Weg.

Zu den Familienangehörigen von Königin Silvia in der DDR gehörte Cornelia Grude aus Oschatz. Sie war 21 Jahre alt, als sie 1977 ihren Sohn Alexander zur Welt brachte – mit schwersten Behinderungen. Der Junge war spastisch gelähmt, konnte nicht laufen, nicht selbst essen – bei allem war er auf Hilfe angewiesen. Cornelias Vater ist ein Cousin von Silvia. Bei Familientreffen wurde der Familie klar, wie schlimm es um Alexander steht. Dann kam ein Brief aus dem Schloss in Stockholm. Silvia fragte, wie sie helfen kann.

Silvias Eltern Walther und Alice Sommerlath holten Cornelia und ihren Sohn zu einer mehrwöchigen Krankenhausbehandlung nach Heidelberg. Die Königin schickte Lernspielzeug und einen Spezialstuhl, mit dem Alexander sein Gleichgewicht schulen konnte.

Silvia riet ihren Verwandten auch, in den Westen auszureisen, wo die Pflege besser war. 1983 verließ Cornelia Grude mit ihrer Familie tatsächlich die DDR. Heute ist sie 70 Jahre alt, lebt in Niedersachsen und betreut nach wie vor tageweise ihren pflegebedürftigen Sohn.

Silvia finanzierte ihr damals ein Auto. Und Cornelia Grude bekam sogar das Kleid geschenkt, das die junge Silvia Sommerlath 1972 als Olympia-Chefhostess in München trug – in dem sie König Carl Gustaf kennenlernte.

ONKEL ERNST TRAUTE DAS KÖNIGSPAAR

Am 19. Juni 1976 fand in Stockholm die prächtige königliche Hochzeit statt. Pfarrer Sommerlath aus Markkleeberg konnte als Geistlicher daran mitwirken. Die DDR-Behörden gaben ihm, seiner Tochter Maria Tannert und seinem Sohn Ludwig ein Ausreisevisum. „Es war ein großes Geschenk, dass Onkel Ernst uns mit 87 Jahren getraut und gesegnet hat“, erzählte die Königin dankbar.

1983 ist Ernst Sommerlath gestorben, Königin Silvia hat danach mehrmals diskret sein Grab auf dem evangelischen Friedhof in der Rathausstraße in Markkleeberg besucht. Inzwischen sind all ihre Markkleeberger Verwandten verstorben oder weggezogen.

Bei ihrem letzten Besuch in Leipzig 2018 eröffnete die Königin in der Liebigstraße das erste Haus ihrer Childhood-Foundation auf deutschem Boden.

Danach fuhr sie zum Augustusplatz: Von Universitätsprediger Peter Zimmerling, einem Nachfolger ihres Onkels, ließ sie sich die neue Universitätskirche zeigen, nahm an einer kleinen Andacht teil, sang und betete mit Mitgliedern der Gemeinde.

Das Alte und Neue in der Kirchenarchitektur, die Mischnutzung als Kirche und Aula, kamen bei der Königin sehr gut an. Auch die geretteten alten Epitaphien ließ sie sich zeigen. Allerdings vermisste sie die Kanzel für den Universitätsprediger und fragte, wo die sie sich befindet.

KURT MASUR SCHENKTE IHR EIN KONZERT

www.facebook.com/sonntagswochenblatt rio

Freundschaftlichen Kontakt hatte Königin Silvia zu Gewandhauskapellmeister Kurt Masur. Sie war beeindruckt von seinem Einsatz für die Leipziger Montagsdemonstrationen, die letztlich zum Fall der Mauer führten.

Masur wiederum war beeindruckt von der karitativen Arbeit

der Königin. 2005 schenkte er ihr einen großen Konzertabend in Paris. Alle Einnahmen gingen an Silvias Stiftung „World Childhood Foundation“.

» Lesetipp: „Beruf: Königin. Wie Silvia von Schweden die Welt verändert“ von Ingrid Thörnqvist, Hummelshain Verlag

Erstklassige Ausbildung bei uns!

Tag der offenen Tür
21. März 2026, 9-12 Uhr
am BSZ Nordsachsen, Schulteil Oschatz

Am Zeugamt 3

Berufsschulstraße 3

Informationsveranstaltung:
10.00 Uhr
zum
ABITUR
(ALLGEMEINE HOCHSCHULREIFE)
in den Fachrichtungen
**ERNÄHRUNGS-
WISSENSCHAFT**
oder
**WIRTSCHAFTS-
WISSENSCHAFT**

Informationsveranstaltung:
11.00 Uhr
zum
**BJV Gesundheit
und Soziales**
und
**KRANKEN-
PFLEGE-
HELPER**
(Voll- oder Teilzeit)
und
**SOZIAL-
ASSISTENT**

» Lesetipp: „Beruf: Königin. Wie Silvia von Schweden die Welt verändert“ von Ingrid Thörnqvist, Hummelshain Verlag

» Lesetipp: „Beruf: Königin. Wie Silvia von Schweden die Welt verändert“ von Ingrid Thörnqvist, Hummelshain Verlag

» Lesetipp: „Beruf: Königin. Wie Silvia von Schweden die Welt verändert“ von Ingrid Thörnqvist, Hummelshain Verlag

» Lesetipp: „Beruf: Königin. Wie Silvia von Schweden die Welt verändert“ von Ingrid Thörnqvist, Hummelshain Verlag

» Lesetipp: „Beruf: Königin. Wie Silvia von Schweden die Welt verändert“ von Ingrid Thörnqvist, Hummelshain Verlag

Blumen wecken Aufmerksamkeit

AKTION „VERGISS?MEIN!NICHT!“ für Menschen mit Demenz

Am 19. März ist in Sachsen Vergissmeinnicht-Pflanztag. Schon in den Vorjahren wurden an vielen Orten Beete und Pflanzschalen mit Vergissmeinnicht bepflanzt, um für Menschen mit Demenz zu sensibilisieren. Simone Vierkant/Landesinitiative Demenz Sachsen e.V.

RIESA/OSCHATZ. Erneut wollen viele Bürgerinnen und Bürger sowie öffentliche Einrichtungen ein Zeichen für Menschen mit einer demenziellen Erkrankung setzen: Sie sind Teil unserer Gesellschaft und dürfen nicht vergessen werden.

Um eine größere Aufmerksamkeit für das Thema zu wecken, findet **am Donnerstag, dem 19. März**, wieder die sachsenweite Pflanzaktion „VERGISS?MEIN!NICHT!“ statt.

Wer die Aktion unterstützen möchte, kann auch in heimischen Blumenläden Vergissmeinnicht-Pflanzen erwerben. „Setzen Sie symbolisch ein Zeichen, in dem Sie ein Vergissmeinnicht kaufen und in den Balkonkasten,

in den Garten oder einen Blumentopf pflanzen“, so Manuela Leupold von der Stadt Riesa.

Die Stadtverwaltung Riesa wird vor dem Rathaus wieder selbst Vergissmeinnicht pflanzen. Außerdem wird auf dem Landesgartenschau-Gelände in Oschatz eine gemeinsame Aktion der Oberbürgermeister von Oschatz und Riesa, David Schmidt und Marco Müller, stattfinden, die im Zusammenhang mit der im Juni geplanten „Kleinen Landesgartenschau“ steht.

Simone Vierkant von der Landesinitiative Demenz Sachsen e.V. hofft, dass sich noch mehr Menschen mit dem Thema Demenz auseinandersetzen und insgesamt mehr Unterstützung möglich wird. „Entgegen dem allgemeinen Bild, das oft in den Medien gezeichnet wird, können viele Betroffene noch lange nach der Diagnose Demenz ein selbstbestimmtes Leben führen“, betont sie. Die Aktion soll für Aufmerksamkeit sorgen: „Angefangen von einer einzelnen Vergissmeinnicht-Pflanze, die am Empfangstresen oder im Wartebereich steht, über einen größeren Kübel bis zu ganzen Flächen in Gärten oder im öffentlichen Raum – je nach Platz und Budget kann für Menschen mit Demenz ein Zeichen gesetzt werden.“

Sie haben die Immobilie –
Ich habe die Käufer.

Immobilientag
mit unserer Maklerin Jenny Lingreen

24. März 2026
Beginn 9:00 Uhr

Sparkasse Leipzig
Friedrichplatz 12
04860 Torgau

Meine Serviceleistungen

- Preiseinschätzung der Immobilie
- Beratung zum optimalen Angebotspreis
- Aufbereitung der Verkaufsunterlagen
- Professionelle Vermarktung
- Prüfung potentieller Käufer (Finanzierbarkeit)
- Begleitung bis zum Notartermin

Immobilienpartner der

Sparkasse
Leipzig

in Vertretung der LBS IMMOBILIEN GMBH

*Du hast ein gutes Herz besessen.
Nun Ruhe still doch unvergessen.*

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von unserer Mutti, Schwiegermutter, Oma und Uroma

Angelika Scheibel
geb. **Haubold**
* 26. Januar 1955 † 6. März 2026

In stiller Trauer
Sohn Sven mit Sindy
Tochter Conny mit Matthias
Tochter Sindy mit André
sowie deine Enkel und Urenkel

Die Abschiedsnahme mit anschließender Urnenbeisetzung findet am Donnerstag den 19. März 2026 um 11:00 Uhr auf dem Friedhof in Oschatz statt.

Calbitz, im März 2026



Bestattungshaus Rauschenbach

Danksagung

Helga Miersch

Allen, die sich in unserer Trauer mit uns verbunden fühlten und ihre Anteilnahme auf vielfältige Weise zum Ausdruck brachten, sagen wir auf diesem Weg unseren herzlichen Dank.

Ein besonderer Dank gilt der Collm Klinik Oschatz, dem Elblandklinikum Riesa, dem Pflegedienst Klauß, der Rednerin Frau Kästner und dem Bestattungshaus Familie Herrmann.

In Liebe und Dankbarkeit
Ihre Tochter Ramona mit Thomas, Robert, Nele und Thea



Danksagung

Nachdem wir unsere liebe Schwester und Tante

Sigrid Jähnig
* 14.01.1937 † 05.02.2026

zur letzten Ruhe gebettet haben, möchten wir uns auf diesem Wege für die liebevoll erwiesene Anteilnahme recht herzlich bedanken.

Ihre Schwester Isolde
im Namen aller Angehörigen

Zaußwitz, März 2026



Trauerhilfe Wünsche

*Wenn ein Blatt vom Baume fällt,
so geht ein Leben aus der Welt.
Man trifft sich und lernt sich kennen.
Man liebt sich und muss sich trennen.
Doch was man liebt, vergisst man nicht.*

ERLÖST

Nach langer schwerer Krankheit nehmen wir Abschied von meinem lieben Ehemann, Vater, Schwiegervater, Opa, Uropa, unserem Schwager und Onkel

Franz Liebegall
* 05.11.1936 † 28.02.2026

In Liebe und Dankbarkeit
Deine Bärbel
Dein Sohn Dirk mit Conny
Deine Enkelin Anne mit Phil und Klein Elias

Oschatz, im März 2026

Die Trauerfeier und Urnenbeisetzung erfolgt im Kreis der Familie.



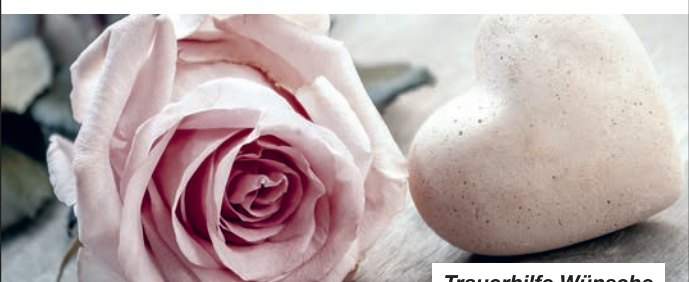
Trauerhilfe Wünsche

*Was du uns und anderen gelehrt hast,
bleibt für immer in unserem Herzen.*

Toni Rolletschek
geborene Schäfer
geb. 01.07.1942 verst. 04.03.2026

In Liebe und Dankbarkeit
Ihr Ehemann Albin
Ihr Sohn Thomas mit Mandy
Ihr Bruder Frieder
im Namen aller Angehörigen

Die Trauerfeier findet am 8.4.2026, 13.00 Uhr in der Friedhofs-kirche zu Oschatz statt. Die anschließende Urnenbeisetzung erfolgt im Kreis der Familie auf dem Friedhof in Lonnewitz.



Trauerhilfe Wünsche

Bis zuletzt von starker Willenskraft geprägt, verstarb unser Gründungsmitglied des Vereins Rettet St. Aegidien und Mitglied des Türmerteams

Dieter Köhncke
im Alter von 85 Jahren.

Nach der Gründung des Vereins im Jahre 1991 fungierte unser Dieter 25 Jahre lang als Vorsitzender des Vereins Rettet St. Aegidien. Gerade in der schwierigen Zeit der baulichen Rettung der Aegidienkirche hat er mit seinem unermüdlichen Engagement und fachlichem Wissen, wesentlich zum Erhalt des Bauwerkes beigetragen. Selbst bei schwierigsten Bauabschnitten fand er immer eine Lösung wie es weiter gehen konnte. Durch sein praktisches Wirken vor Ort begeisterte er alle Mitstreiter, die an der Rettung der St. Aegidienkirche mitwirkten. Auch, nachdem er den Vorsitz altersbedingt abgab, blieb er im Verein und Türmerteam aktiv tätig und hatte stets ein offenes Ohr für alle Belange.

Er wird uns sehr fehlen.

Der Vorstand des Vereins Rettet St. Aegidien e.V. Oschatz



*Wenn die Zeit endet,
beginnt die
Ewigkeit.*





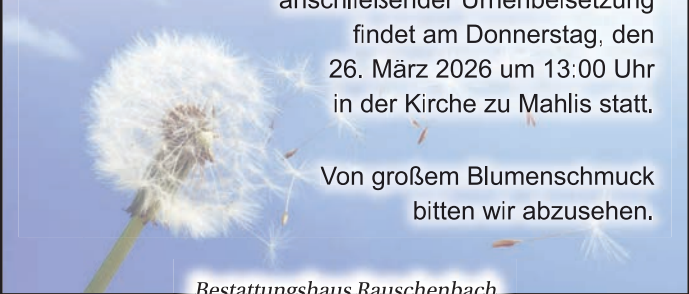
*Einschlafen dürfen, wenn man das Leben nicht mehr selbst gestalten kann,
ist der Weg zur ewigen Ruhe und Trost für alle.*

Arndt Wittig
* 27. Mai 1944 † 5. März 2026

In Liebe nehmen wir Abschied
Deine Heide
Deine Tochter Grit mit Familie
Dein Sohn Giso mit Familie
im Namen aller Angehörigen

Die Trauerfeier mit anschließender Urnenbeisetzung findet am Donnerstag, den 26. März 2026 um 13:00 Uhr in der Kirche zu Mahlis statt.

Von großem Blumenschmuck bitten wir abzusehen.



Bestattungshaus Rauschenbach

Danke

sagen wir allen, die sich in stiller Trauer mit uns verbunden fühlten und ihre Anteilnahme auf so vielfältige Weise zum Ausdruck brachten.

Wolfgang Richter
* 24. Dezember 1948 † 6. Februar 2026

Das Schönste, was ein Mensch hinterlassen kann, ist ein Lächeln im Gesicht derjenigen die an ihn denken.

Im Namen aller Angehörigen
Seine Mona

Wermsdorf, im März 2026



Bestattungshaus Rauschenbach



*Du bist nicht mehr da,
aber du bist überall, wo wir sind.*

DANKSAGUNG

Deine Freude am Leben wird uns fehlen, aber niemals in Vergessenheit geraten. Das Schönste was Du, liebe Ina, hinterlassen hast, ist ein Lächeln im Gesicht derjenigen, die an Dich denken.

Wir sind tief berührt von der großen Anteilnahme, den vielen tröstenden Worten sowie den zahlreichen Zeichen der Verbundenheit zum Verlust meiner geliebten Ehefrau

Ina Dechert

Besonderer Dank geht an Kathrin und Ralf Bugisch aus Manschatz, die Trauerrednerin Frau Anje Heinz, die Bestattung Domke, das Arztpraxisteam von Frau Dr. med. K. Auerbach in Wermsdorf, die Fleischerei Manke in Mügeln und an alle Freunde, Bekannte sowie Weggefährten.

In liebevoller Erinnerung:
Dein Peterle
Sohn Ben mit Lara
Mutti Sigrid
Bruder Heiko mit Familie

Mügeln, im März 2026



Menschen, die wir lieben, bleiben für immer,
denn sie hinterlassen Spuren in unseren Herzen.

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von unserer Mutti,
Schwiegermutter, Oma, Uroma, Schwester, Schwägerin und Tante

Erika Ritter

geb. Langner
* 28.09.1935 † 22.02.2026

In liebevoller Erinnerung
Deine Kinder, Enkel und Urenkel

Die Trauerfeier mit Urnenbeisetzung findet am Montag,
dem 30.03.2026, um 13.00 Uhr auf dem Friedhof in Calbitz statt.

Calbitz, im März 2026



*Ein gutes Herz hat aufgehört zu schlagen.
Schwer ist es diesen Schmerz zu tragen,
denn ohne dich wird alles anders sein.*

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von meiner lieben Ehefrau,
unserer lieben Mutti, Schwiegermutter, Oma und Ur-Oma, Frau

Inge Milde

geb. Müller
geb. am 12. Juni 1934 † verst. am 04. März 2026

In stiller Trauer
ihr Ehemann Horst
ihre Kinder Angelika, Andreas, Ronald und Kerstin
mit ihren Familien
im Namen aller, die um sie trauern

Die Trauerfeier mit Urnenbeisetzung findet am Donnerstag, dem
02. April 2026 um 14.00 Uhr auf dem Friedhof in Oschatz statt.
Wir bitten von liebevoll gemeinten Blumenwendungen abzusehen.

Oschatz, im März 2026Bestattungshaus Katscher



DANKSAGUNG

*WAS MAN TIEF IN SEINEM HERZEN BESITZT,
KANN MAN NICHT DURCH DEN TOD VERLIEREN.*

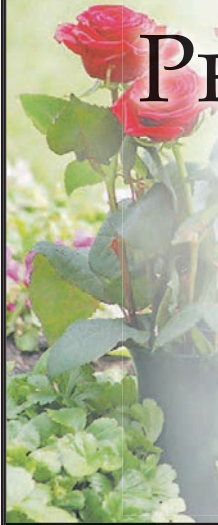
Tief bewegt von der großen Anteilnahme durch stillen Händedruck,
herzliche Umarmung, liebevoll geschriebene Worte, Blumen und
Geldzuwendungen sowie das ehrende Geleit beim Abschied von
meinem geliebten Mann, besten Vati, Schwiegervater, Opa und Uropa

PETER EISERMANN

durften wir noch einmal erfahren, wie viel Achtung ihm zuteil wurde.
Für die erwiesene Anteilnahme möchten wir uns bei allen Verwandten,
Freunden und Bekannten, Nachbarn, der Hausgemeinschaft,
ehemaligen Arbeitskollegen, dem Bestattungshaus Rauschenbach,
Herrn Fleischer, der Rednerin Frau Isensee, Blumenhaus Gatter und
dem Seegasthof Döllnitzsee herzlichst bedanken.

Seine Christiane
Tochter Grit mit Dirk
Enkelin Carolin mit Robert
Enkel Marcel mit Isabell
Urenkel Helene und Luca
im Namen aller Hinterbliebenen

Wernsdorf, im März 2026



*So wie ein Blatt vom Baume fällt, so geht ein Mensch aus dieser Welt.
Die Vöglein aber singen weiter.*

Nach einem erfüllten Leben entschlief unsere liebe Mutti,
Schwiegermutter, Omi, Uromi, Schwester, Schwägerin und Tante

Edith Naundorf

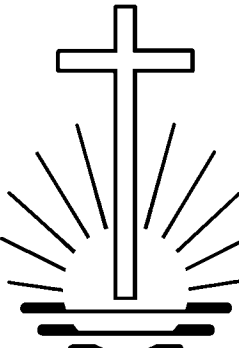
geb. Läuschner
* 23.04.1931 † 24.02.2026

In Liebe und Dankbarkeit
Deine Tochter Elke und Jürgen
Deine Tochter Sonja und Peter
Deine Tochter Rita und Roland
Dein Enkel Kay und Isabel
Deine Enkelin Jana und Miguel
Dein Enkel Tilo und Nicole
Deine Urenkelin Maja
Deine Urenkel Jan und Julian

Die Trauerfeier mit anschließender Urnenbeisetzung
findet am 13.04.2026 um 13.00 Uhr auf dem Friedhof
in Terpitz statt. Wir bitten, von Beileidsbekundungen
am Grab abzusehen.

Trauerhilfe Wünsche





DANKSAGUNG

*Jesus spricht: ich lebe und
ihr sollt auch leben.*
(Johannes 14, 19)

Rosemarie Bauer

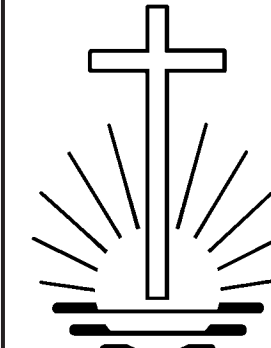
* 12.09.1942 † 09.02.2026

Herzlichen Dank
allen, welche ihr im Leben ihre Zuneigung und
Freundschaft schenkten, ihr Achtung und Wert-
schätzung entgegenbrachten, ihr auch am Ende ihres
Lebensweges zur Seite standen, ihr im Tode auf
vielfältige Weise die Ehre erwiesen haben und uns
ihre Anteilnahme und Verbundenheit erfahren ließen.

In stiller Trauer
Jörg und Martina mit Familien

Liebschütz, im März 2026





Aus unserem Leben bist du gegangen, in unseren Herzen und Gedanken lebst du weiter.

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von meinem lieben Mann,
unserem lieben Vater, Schwiegervater, Opa, Uropa und Schwager

Walter Pohl

* 25. Oktober 1931 † 27. Februar 2026

In stiller Trauer
Deine Gisela
Dein Sohn Hartmut mit Petra, Dein Sohn Volkmar mit Sylvia
Dein Schwiegersohn Edgar
Deine Schwiegertochter Ines mit Werner
Deine Enkel und Urenkel
im Namen aller Angehörigen

Die Trauerfeier findet am Dienstag, dem 24.03.2026, um 13.00 Uhr
in der Kirche Wellerswalde statt.
Die Urnenbeisetzung erfolgt im engsten Familienkreis.







Kurs halten – auch bei kräftigem Gegenwind

DR. NATHALIE JAUSS komplettiert seit Jahresbeginn das Richterinnen-Quartett in der Oschatzer Zweigstelle des Amtsgerichts Torgau

TORGAU/OSCHATZ. In der Zweigstelle Oschatz des Torgauer Amtsgerichts kennt man sie schon: Dr. Nathalie Jauss. Sie wird dort weiterhin in Strafprozessen Recht sprechen, so wie sie es bereits seit Mitte 2024 als Proberichterin tat. Wir stellen die Juristin vor, die Anfang des Jahres zur Richterin am Amtsgericht Torgau ernannt wurde.

Aufgewachsen ist Jauss im bayerischen Amberg nahe Regensburg. Nach dem Abitur wusste sie zunächst nur, dass sie studieren wollte. Dass ihre Wahl auf Jura fiel, war eher eine pragmatische Entscheidung.

„APPETIT KOMMT MIT DEM ESSEN“

Und wieso Sachsen, von West nach Ost – eine bewusste Wahl? „Eher nicht. Ich wollte vor allem mal aus Bayern raus, zumal dort damals Studiengebühren gefordert wurden“, erzählt sie. Dresden hatte ihr bei einem Besuch gut gefallen, doch dort wurde der Jura-Studiengang gestrichen. Deshalb schrieb sie sich schließlich an der Uni Leipzig ein.

So richtig Feuer gefangen für ihr Fach hat sie aber erst nach dem ersten Staatsexamen während ihres Referendariats. Sie wurde dem Landgerichtsbezirk Chemnitz zugeteilt und absolvierte Stationen bei der Staatsanwaltschaft, beim Rechtsanwalt der Stadt Chemnitz und in einer Leipziger Anwaltskanzlei. „Da fing es an, so richtig Spaß zu machen“, erzählt sie schmunzelnd. „Der Appetit kommt manchmal mit dem Essen.“

PROMOTION NEBEN DER ARBEIT

Nach ihrem zweiten Staatsexamen 2018 arbeitete sie zunächst als Assessorin und danach als Rechtsanwältin in der Leipziger Rechtsanwaltskanzlei Füßler & Kollegen. Sie entwickelte ein Faible für Verwaltungsrecht und

beschloss, in diesem Bereich nebenbei eine Promotion anzustreben.

Anfang 2023 trat sie in den sächsischen Staatsdienst ein, zunächst bei der Staatsanwaltschaft Chemnitz. Mitte 2024 wurde sie der Zweigstelle Oschatz des Torgauer Amtsgerichts als Richterin auf Probe zugewiesen.

NEULAND: VERHANDLUNGSFÜHRUNG

Strafverfahren waren ihr als Staatsanwältin vertraut – seien es nun Ermittlungsakten von Dieben, Einbrechern, Schlägern, Verkehrsrowdys oder Betrügern. Als Repräsentantin der Anklage trat sie in diesen Fällen auch vor Gericht auf. Für die junge Richterin kam nun aber in Oschatz eine neue Herausforderung hinzu: Sie musste Hauptverhandlungen eigenverantwortlich leiten – eine Aufgabe, auf die das Studium die angehenden Juristen kaum vorbereitet.

GEGENWIND AUSHALTEN



Dr. Nathalie Jauss wurde Anfang 2026 zur Richterin am Amtsgericht Torgau, Zweigstelle Oschatz, ernannt. In diesem Saal leitet sie Strafprozesse. Foto: Silke Kasten

„Am Anfang war die Aufregung groß: Ich kannte die Staatsanwälte und Rechtsanwälte nicht und musste schnell lernen, eine Verhandlung souverän zu führen“, erzählt Jauss. Dabei gelte es, viele Formalien und prozessrechtliche Erfordernisse einzuhalten.

„Zum Glück ist mir die Einarbeitung schnell gelungen“, resümiert die junge Frau. „Die Angst, Fehler zu machen, ist so rasch verflogen.“ Inzwischen habe sie gelernt, mit schwierigen rechtlichen Fragen, wie sie in jedem Prozess ad hoc vorkommen können, selbstbewusst umzugehen: „Ich unterbreche dann gegebenenfalls die Sitzung, um mir eine Meinung zu bilden.“

Und noch eine wichtige Lektion hat sie für sich gelernt: Kurs zu halten, auch wenn der Gegenwind mal heftig ist und die Wogen im Prozess hochschlagen. „Ich bin nicht dazu da, es allen recht zu machen, sondern Recht zu sprechen“, stellt die Juristin fest, die vor Kurzem ihren Dokortitel erworben hat. Wichtig sei für sie, ihre

Entscheidungen gewissenhaft abzuwägen. Und es auch auszuhalten, wenn Berufungsgerichte mal anderer Meinung sind: „Das darf man nicht als Kritik an der eigenen Person sehen.“

Und spürt sie mitunter Vorbehalte gegenüber einer jungen Frau in Richterrolle? „Manchmal schon, aber eher selten“, sagt sie. „Ich habe zum Glück auch genug Selbstvertrauen, sodass mir so etwas nichts ausmacht.“

Jauss tritt aber nicht nur als Strafrichterin in öffentlichen Verhandlungen in Erscheinung, sondern auch als Betreuungsrichterin – quasi hinter den Kulissen. Für dieses Metier hat sie ein besonderes Faible. Hier hat sie es mit Menschen zu tun, die aufgrund einer kognitiven Einschränkung, einer psychischen Krankheit oder einer Suchtmittelabhängigkeit nicht mehr über ihre eigenen Angelegenheiten entscheiden können oder bei denen dies zu befürchten ist. Nicht selten komme es dabei auch zu Überschneidungen mit Strafverfahren.

„Das sind Schicksale, die meist sehr berühren“, sagt Jauss. Aber sie habe gelernt, diese nicht in Gedanken mit nach Hause zu nehmen. Das ist für sie übrigens noch immer Leipzig, wo die verheiratete Juristin seit Studententagen lebt.

In Oschatz schätzt Jauss nicht nur ihre Arbeit. So freut sie sich über den wertschätzenden Umgang in der kleinen Gerichtszweigstelle, in der noch drei weitere Richterinnen, zwölf Geschäftsstellen-Mitarbeiterinnen, fünf Rechtspflegerinnen und ein Rechtspfleger beschäftigt sind. Längst sind ihr auch die meisten Staatsanwälte, Verteidiger und viele weitere Verfahrensbeteiligte, mit denen sie im Berufsalltag zu tun hat, vertraut. „Das ist ein angenehmes, respektvolles Miteinander“, stellt sie fest. „Ich arbeite gerne hier.“ **SK**

Nord-Süd-Trasse: Projekt nimmt wieder Fahrt auf

Arbeiten konzentrieren sich auf die **ORTSLAGE LIMBACH**



Wegen der Verlegung der neuen Trinkwasserleitung ist die Ortsdurchfahrt Limbach derzeit gesperrt. Foto: Torsten Richter

LIMBACH/LEUBEN/NAUN-DORF.

Mit Beginn des meteorologischen Frühlings am 1. März starteten im Gebiet des Wasserverbandes Döbeln-Oschatz wieder die Bauarbeiten an der sogenannten Nord-Süd-Trasse. Seit dem 2. März konzentrieren sich die Arbeiten auf die Ortslage Limbach. Die Ortsdurchfahrt ist gesperrt, die Umleitungsstrecke ausgeschildert.

Torsten Richter betreut die Arbeiten als Projektleiter bei Veolia in Döbeln, dem Betriebsführer des Wasserverbandes Döbeln-Oschatz: „Wir sind froh, dass es nach den teils strengen Bodenfrösten und anhaltend tiefen Temperaturen endlich wieder losgehen konnte.“ In der letzten Februarwoche gab es die Bauanlaufberatung mit der Erdmann Bau GmbH aus Mügeln. Die Firma hatte sich in der Ausschreibung für dieses Teilstück durchgesetzt und auch schon andere Bauabschnitte des Gesamtvorhabens im Norden des Verbandsgebietes umgesetzt.

300 METER NEUE LEITUNG

Es werden in Limbach circa 300 Meter der bestehenden Trinkwasserleitung mit einem Durchmesser von 30 Zentimetern erneuert. Die Leitung verläuft künftig komplett in der Straße im öffentlichen Bereich und nicht mehr über privaten Grund und Boden.

Wie Torsten Richter erläutert, wird ein Teil der neuen Leitung im Bohrspülverfahren verlegt. Der Vorteil: Der Tiefbau-Aufwand ist geringer, da kein offener Rohrgraben gezogen werden muss. Die Leitung wird dank moderner Technik unterhalb der Erdoberfläche zwischen einer Start- und Zielgrube „eingefädelt“. Hierfür nutzt die Baufirma das Know-how einer Spezialfirma. Im August sollen die Arbeiten in Limbach abgeschlossen sein.

WAS AUßERDEM GEPLANT IST

Im Bereich zwischen Limbach und Leuben hat Veolia bereits

eine neue Versorgungsleitung verlegt, die nun noch in das vorhandene Versorgungsnetz eingebunden werden muss. Das soll in den kommenden Wochen passieren. Ebenfalls ab März wollen sich die Monteure der Trinkwassergruppen Oschatz und Döbeln von Veolia dem Leitungsbau zwischen Leuben und Naundorf widmen. Nach der Ernte im Juli kann in Abstimmung mit dem Pächter der Ackerfläche auch die neue Trinkwasserleitung in einem Teilstück nördlich von Limbach gebaut werden.

INTENSIVE ABSTIMMUNGEN MIT BEHÖRDEN

Bis Ende September, informiert Torsten Richter, soll die gesamte Trasse zwischen dem Hochbehälter Striesa und Naundorf fertig gebaut und am Netz sein. Bis Limbach sind bereits alle Teilstücke des umfangreichen Infrastrukturprojektes realisiert worden.

Unterdessen gehen die Planungen und intensiven Abstimmungen mit den Behörden für den weiteren Fortgang der Nord-Süd-Trasse weiter. Der Wasserverband Döbeln-Oschatz will mit diesem Projekt vor allem die Versorgungssicherheit seiner Kunden nachhaltig verbessern. Das soll, so dessen Geschäftsführer Stephan Baillieu, durch eine Vernetzung des nördlichen und südlichen Verbandsgebietes gelingen.

Zu diesem Zweck wird die sogenannte Nord-Süd-Trasse zwischen Malkwitz im Norden und der Wasserfassung Jahn-Aue im Süden gebaut. Teils entstehen komplett neue Leitungsabschnitte, andernorts wird das bestehende System ertüchtigt. „Wir reagieren damit auf die immer weiter steigenden Herausforderungen durch den Klimawandel und konzipieren das Versorgungsnetz jetzt so, dass davon auch künftige Generationen profitieren“, erklärt Stephan Baillieu.

Beschäftigung schwerbehinderter Menschen bis 31. März der Agentur für Arbeit melden

KOSTENLOSE SOFTWARE UNTERSTÜTZT ARBEITGEBER bei elektronischer Anzeige

OSCHATZ. Betriebe mit durchschnittlich 20 Arbeitsplätzen oder mehr haben die Pflicht, auf mindestens fünf Prozent der Arbeitsplätze schwerbehinderte Menschen zu beschäftigen. Für kleinere Betriebe bestehen Sonderregelungen. Die Anzeige mit den Beschäftigungsdaten aus 2025 muss bei der zuständigen Agentur für Arbeit bis zum 31.

März 2026 eingegangen sein. Die Frist kann nicht verlängert werden. Am schnellsten und einfachsten geht der Versand der Anzeige auf elektronischem Wege.

Für die Erstellung und den Versand der Anzeige steht Arbeitgebern die kostenfreie Software IW-Elan auf www.iw-elan.de unter der Rubrik „Software“ zur Verfügung.

Kommen Arbeitgeber ihrer Beschäftigungspflicht nicht nach, ist eine Ausgleichsabgabe an das örtliche Integrations- beziehungsweise Inklusionsamt zu leisten. Ob und in welcher Höhe eine Zahlungspflicht besteht, lässt sich mit IW-Elan berechnen. Die Höhe der Ausgleichsabgabe wird regelmäßig angepasst. Die Mittel der Ausgleichsabgabe werden

zur Förderung der Teilhabe von schwerbehinderten Menschen eingesetzt. Darunter zählen zum Beispiel die Einrichtung eines Arbeitsplatzes sowie die Förderung eines schwerbehinderten Menschen mit einem Eingliederungszuschuss.

Mehr Informationen zur Ausgleichsabgabe sowie dem Anzeigeverfahren sind online

auf www.arbeitsagentur.de/unternehmen/personalfragen/pflichten-arbeitgeber/schwerbehinderte-menschen zu finden. Der Arbeitgeber-Service steht den Betrieben gern für Beratungen zur Einstellung schwerbehinderter Menschen zur Verfügung und ist unter der kostenlosen Servicenummer 0800 455520 erreichbar.

i-Kfz: Fahrzeugzulassungen in Nordsachsen wieder online möglich

LANDKREIS. Nach umfangreichen technischen Anpassungen wird im Landkreis Nordsachsen die internetbasierte Kraftfahrzeugzulassung (i-Kfz) wieder möglich. Das heißt: Auto oder Motorrad können direkt online zugelassen werden, ohne eine der drei Zulassungsstellen des Landratsamtes in Delitzsch, Torgau oder Oschatz aufsuchen zu müssen. Das i-Kfz-Portal enthält folgende Dienste: Kfz-Zulassung, Umschreibung, Außerbetriebsetzung, Wiederzulassung, Adressänderung, Wunschkennzeichen-Reservierung sowie Vergabe von Saison-, Oldtimer- und E-Kennzeichen.

Um den digitalen Dienst nutzen zu können, braucht es den Personalausweis mit Online-Funktion und PIN sowie ein Smartphone mit der Ausweis-App oder einen PC mit entsprechendem Lesegerät. Als Identitätsnachweis kann auch das ELS-TER-Zertifikat genutzt werden,

das bei der Online-Steuererklärung vergeben wird. Nach dem Identifikationsprozess über die Webseite BundID geht es Schritt für Schritt durch den eigentlichen Online-Antrag. Nach Bezahlung müssen die vorläufigen Dokumente nur noch ausgedruckt werden, dann kann der Kfz-Besitzer direkt losfahren. Die Originaldokumente werden von der Zulassungsstelle des Landkreises innerhalb von zehn Tagen per Post zugestellt.

Die Online-Anmeldung eines Autos kostet 19,62 Euro und ist damit rund zehn Euro günstiger als am Schalter. Nichtsdestotrotz wird der Vor-Ort-Service rund um die Zulassung auch weiterhin in Torgau, Oschatz und Delitzsch angeboten – während der Öffnungszeiten vormittags auch ohne Termin, dann aber mit Wartezeiten verbunden. Termine sind online oder in den Bürgerämtern des Landratsamtes buchbar.

Geflügelpest in Jahnatal hat Auswirkungen auf Region Oschatz

LANDKREIS. Nach der amtlichen Feststellung der Geflügelpest, der sogenannten Vogelgrippe, in einer Geflügelhaltung in Jahnatal im Norden des Landkreises Mittelsachsen wurden zwei Sperrzonen eingerichtet, die bis in den Landkreis Nordsachsen reichen. Die Überwachungszone mit einem Radius von zehn Kilometern erstreckt sich bis Oschatz. Die Schutzzone mit einem Radius von drei Kilometern innerhalb der Überwachungszone reicht bis nach Mügeln. Der genaue Verlauf der Restriktionszonen ist im Geoportal Nordsachsen abgebildet.

Das Lebensmittelüberwachungs- und Veterinäramt (LÜ-

VA) des Landkreises Nordsachsen hat für den betroffenen Bereich mit Wirkung vom 4. März eine Allgemeinverfügung mit besonderen Schutzmaßnahmen zur Seuchenbekämpfung erlassen. Insbesondere gelten in den Zonen eine strenge Stallpflicht und erhöhte Anforderungen an die Biosicherheit. „Auch außerhalb der unmittelbar betroffenen Gebiete sind die Geflügelhalter dazu aufgerufen, die Biosicherheitsmaßnahmen strikt einzuhalten. Zum Schutz der Tiere können wir nur dringend dazu raten, Geflügel derzeit in geschlossenen Ställen unterzubringen“, sagt Nordsachsens LÜVA-Leiterin Dr. Barbara Lemm.

STELLENMARKT

Escort-Agentur
sucht Damen jeden Alters bei freier Zeiteinteilung und gutem Verdienst.
☎ 0176 / 22152212

Mehr Aufmerksamkeit für Ihre ANZEIGE!

Wir suchen Mitarbeiter m/w/d
in Voll- oder Teilzeit für unsere **Spielothek in Oschatz.**
Tel. 0177/3322292

Eine Anzeige im SONNTAGSWOCHENBLATT

ist immer gut ...

Karina Kirchhöfer
Tel. 0175 9361128,
kirchhoefer.karina@sachsen-medien.de
Romy Waldheim
Tel. 03435 976861
waldheim.romy@sachsen-medien.de

ACHTUNG!!!

Veränderter Anzeigenschluss für das SONNTAGSWOCHENBLATT

Ausgabe 4. April 2026

Anzeigenschluss:

Di., 31. März 2026, 10 Uhr

MARKT AM SONNTAG

Oschatzer Tafel hat eine neue Vorsitzende

CINDY FRIEDRICH: „Ich bin richtig stolz auf unser Team und freue mich mega auf die neue Zeit“



Cindy Friedrich leitet nun die Oschatzer Tafel.

Foto: Kristin Engel

OSCHATZ. Wenn Cindy Friedrich über ihre Arbeit spricht, dann fällt ein Satz immer wieder: „Ich liebe das.“ Es sind keine dahingesagte Worte, es ist eine Überzeugung. Seit 2011 gehört die heute 38-Jährige zur Tafel Oschatz. Nun wurde sie zur neuen Vorsitzenden gewählt. Für sie ist das kein Titel, sondern Verantwortung.

Ein Jahr lang hatte der Verein nach einer neuen Spitze gesucht. Niemand fand sich. „Viele Mitglieder haben sich gewünscht, dass ich es mache“, sagt sie. Also stellte sie sich zur Wahl und wurde gewählt. Für die Oschatzerin ist das kein Karriereschritt, sondern eine Selbstverständlichkeit. „Ich bin einfach immer da“, sagt sie. Und wer sie kennt, weiß: Das ist wörtlich gemeint.

Geboren am 3. Februar 1988, aufgewachsen in Oschatz-West, besuchte sie dort die Schule und absolvierte später eine Ausbildung zur Bürokauffrau. Struktur und Organisation liegen ihr, doch ihr Herz schlägt für Menschen.

Zur Tafel kam sie 2011 über ein Praktikum. „Mich hat das immer interessiert.“ Aus Neugier wurde Leidenschaft. „Ich habe mich sofort in die Arbeit verliebt.“ Sie absolvierte ihren Bundesfreiwilligendienst, war zeitweise geringfügig beschäftigt und übernahm projektbezogene Aufgaben: etwa bei der Unterstützung ukrainischer Geflüchteter oder bei der Einrichtung von Wohnungen für Brandopfer.

Dass sie selbst kein üppiges Einkommen hat, verschweigt sie

nicht. Neben einem kleinen Minijob bei der Tafel wird sie vom Jobcenter unterstützt. Vielleicht ist es gerade diese Erfahrung, die ihren Blick schärft. Sie weiß, wie es sich anfühlt, rechnen zu müssen. Und sie weiß, wie wichtig es ist, nicht allein zu sein.

Wie viel Zeit sie bei der Tafel Oschatz investiert? „Ich komme früh und gehe abends nach Hause“, sagt die 38-Jährige. „Und ich bin eigentlich immer erreichbar.“ Für Hilfesuchende, für Ehrenamtliche, für organisatorische Fragen. Die Tafel ist für sie kein Nebenprojekt. Sie ist Lebensinhalt.

Besonders bewegt haben sie die Unterstützung der Brandopfer nach dem Feuer im Oschatzer „Millionenbau“ sowie die Arbeit mit Obdachlosen. Wohnungen ausmessen, Möbel organisieren,

Küchen aufbauen, begleiten, zuhören. „Das war natürlich mein ganz großes Herzprojekt.“ Doch sie betont auch: „Tafelarbeit ist nicht nur Lebensmittel verteilen.“ Oft gehe es darum, mit Menschen Anträge auszufüllen, sie bei Behördenangelegenheiten zu unterstützen oder bei persönlichen Problemen beizustehen.

Für die Zukunft des Vereins wünscht sie sich vor allem Stabilität. Dabei macht sie deutlich, dass Erfolg Teamarbeit ist. Besonders hebt sie die Buchhalterin Anke Voigt hervor. „Sie ist wirklich unser Herzstück“, sagt Friedrich. „Sie hat in den letzten acht Monaten unglaublich viel geleistet. Ich bin richtig stolz, dass wir sie haben.“ Ohne sie, so macht sie deutlich, wäre vieles organisatorisch nicht so reibungslos gelaufen. Auch auf den neuen Vorstand ist sie stolz: Rechtsanwalt und gesetzlicher Betreuer Michael Gorki, der nun im Vorstand mitwirkt. Die ehemalige Schulleiterin Bärbel Hübner, die ihre Erfahrung einbringt. Ihr Stellvertreter Jonas Groß, der frischen Wind und die Jugendtafel wieder stärker in den Verein integriert. Und Steffi Müller, die in der Diakonie arbeitet und besonders viel Herz für ältere Menschen mitbringt.

„Ich bin richtig stolz auf unser Team“, sagt Cindy Friedrich. „Und ich freue mich mega auf die neue Zeit.“ Man merkt: Hier spricht keine Funktionärin, sondern eine Frau, die mit Überzeugung führt und dabei nie das „Wir“ vergisst. Oder, wie sie es selbst formuliert: „Es ist einfach mein Leben. Und ich will das so viele Jahre machen, wie es mir möglich ist.“ **KE**

Abgefahren: Papiergeld für den Bahnbau

GESCHICHTSVORTRAG IM VOGTSHAUS widmet sich Finanzierung der Leipzig-Dresdner Eisenbahn



Zur Finanzierung von Deutschlands erster Ferneisenbahn gab die Leipzig-Dresdner Eisenbahn-Compagnie eigenes Papiergeld heraus. Ein Novum.

Quelle: Vogtshaus Oschatz

OSCHATZ. Die „wahnsinnigen Geschwindigkeit“ verängstigte vor 200 Jahren nicht nur in Sachsen große Teile der Bevölkerung. Doch jenen, die den Siegeszug der Stahlrösser nicht verteuflten, galt der Bau der ersten deutschen Ferneisenbahn von Leipzig nach Dresden

als Jahrhundertwerk. Und das nicht allein aufgrund der bahnbrechenden ingenieurtechnischen Innovationen.

Auch finanziell musste die 1835 gegründete Leipzig-Dresdner Eisenbahn-Compagnie neue Wege beschreiten. Vor allem die enormen Baukosten erforderten neue Lösungen. Mit der Ausgabe von Aktien, Anleihen und Papiergeld stützte sich die Eisenbahngesellschaft auf drei noch recht junge und inno-

vative Wertpapierformen. Die Herausgabe eigenen Papiergeldes ist dabei in der deutschen Geldgeschichte beinahe einzigartig und unterstreicht die Vorreiterrolle, die Sachsen auch im Bereich des deutschen Papiergeldwesens einnahm.

Diesem finanzgeschichtlichen Aspekt widmet Dr. Frank Metasch, Lehrbeauftragter am Lehrstuhl für Sächsisches Landesgeschichte der Technischen Universität Dresden, seinen Vortrag „Mit Volldampf in die Industrialisierung. Die Finanzierung der Leipzig-Dresdner Eisenbahn“, zu dem am Donnerstag, dem 26. März, um 19 Uhr ins Vogtshaus am Oschatzer Kirchplatz eingeladen wird. Der Referent hinterfragt nicht nur die Bedeutung des sächsischen Eisenbahngeldes, sondern ordnet dieses auch in die vielfältige und spannende Entwicklung des Notenbankwesens in Sachsen ein.

Platzkarten für die „Mitfahrlegenheit“ gibt es für 10 Euro im Vogtshaus und können unter der Rufnummer 0171 3232042 reserviert werden.

„Deutschland, siehst du das nicht?“

LITERATURKONZERT IN RIESA mit Roman Knižka und dem Bläserquintett OPUS 45

RIESA. Die Stadtteilinitiative „Wir in Gröba“ in Zusammenarbeit mit dem Sprungbrett e.V. lädt am Sonntag, dem 29. März, um 16 Uhr zu einer besonderen musikalischen Lesung mit Roman Knižka und dem Bläserquintett OPUS 45 in den Schubertsaal der Elblandphilharmonie in Riesa, Kirchstraße 3, ein.

„Deutschland, siehst du das nicht?“ – der Titel greift eine eindringliche Zeile aus Kurt Tucholskys Gedicht „Deutschland, erwache!“ von 1930 auf. Es ist ein scharf formulierter Warnruf vor Radikalisierung, Gewalt und dem Zerfall demokratischer Normen. Vielleicht ahnte Tucholsky bereits, dass der Untergang der ersten deutschen Demokratie bevorstand: Weltwirtschaftskrise, Massenarbeitslosigkeit, soziale Not, politische Radikalisierung, Straßenschlachten, Notverordnungen und Präsidialkabinette prägten das Bild – die junge Republik taumelte unaufhaltsam ihrem Ende entgegen.

Und doch war dies auch eine Zeit kultureller Blüte. Brecht und Weill erfanden die Oper neu, Walter Mehrings „Der Kaufmann von Berlin“ löste einen Theaterskandal aus. Die Uraufführung von Erich Maria Remarques „Im Westen nichts Neues“ provozierte Nazi-Proteste, während Marlene Dietrich als Lola die Leinwand eroberte. Massen strömten zu Sportveranstaltungen, Boxweltmeister Max Schmeling wurde zur Ikone, die Großstädte feierten Rausch und Rebellion: Sex, Drogen, Charleston.

In ihrem neuen Programm begeben sich Roman Knižka und OPUS 45 in diese dramatische wie schillernde Schlussphase der Weimarer Republik – und knüpfen damit an ihr viel beachtetes Weimar-Programm „In diesem Land ...“ zum Krisenjahr 1923 an. Vom Tod Gustav Stresemanns bis zur Machtübernahme Hitlers verfolgt Roman Knižka die politischen und gesellschaftlichen Stationen dieses finalen Kapitels.



Schauspieler Roman Knižka und das Bläserquintett OPUS 45 gestalten am Sonntag, dem 29. März, um 16 Uhr im Schubertsaal der Elblandphilharmonie Sachsen in der Riesaer Kirchstraße 3 das Literaturkonzert „Deutschland, siehst du das nicht?“.

Foto: Daniel Häcker

Literarische Texte von Erich Kästner, Mascha Kaléko, Bertolt Brecht und Kurt Tucholsky treffen auf zeitgenössische Reportagen und Tagebücher – etwa von Viktor Klemperer, Sebastian Haffner oder Dorothy Thompson. Dank der guten Zusammenarbeit zwischen dem Stadtmuseum Riesa und der Dramaturgin des Abends, Kathrin Liebhäuser, beleuchtet zudem ein regionaler Akzent, wie die Bevölkerung in Riesa die politischen Umbrüche dieser Jahre erlebte.

Das Bläserquintett OPUS 45 bildet die musikalische Vielfalt der Epoche ab – mit Werken von Hanns Eisler, Kurt Weill, Erwin Schulhoff, Paul Juon oder Jean Françaix. Daneben erklingen Schlager und Tanzmusik jener Jahre – von Cole Porter bis zu den Comedian Harmonists.

Die Weimarer Republik war keine Totgeburt. Ihr Scheitern war nicht zwangsläufig. Am Ende des Programms steht daher die zentrale Frage: Welche Lehren ziehen wir heute aus dem Untergang der ersten deutschen Demokratie? Am 30. Oktober 2025 wurden die Künstler explizit für dieses Programm mit dem Hans-Frankenthal-Preis 2025 der Stiftung Auschwitz-Komitee ausgezeichnet.

Das Bläserquintett OPUS 45, bestehend unter anderen aus Musikern und Musikerinnen der Hamburgischen Staatsoper, dem Beethoven Orchester Bonn,

der NDR-Radiophilharmonie Hannover und der Dresdner Philharmonie, beschreitet seit einiger Zeit gemeinsam mit dem Schauspieler Roman Knižka neue, disziplinübergreifende Wege, wie zum Beispiel diese literarischen Kammermusikabende, die in der deutschsprachigen Konzertlandschaft einmalig sind.

Roman Knižka, 1970 in Bautzen geboren, ist ein durch TV-Dramen, Liebesfilme, Tatorte und diversen Kinoproduktionen bekannter Schauspieler und mit großem Erfolg auf der Bühne aktiv. Seine markante, wandlungsfähige und einnehmende Stimme begeistert sowohl Kinder als auch Erwachsene.

Das Konzert dauert circa 90 Minuten. Es wird kein Eintritt erhoben, aber die Veranstalter bitten um eine entsprechende Spende zur Deckung der Unkosten. Ganz besonderer Dank gilt den vielfältigen Sponsoren und Spendern aus der regionalen Wirtschaft, die trotz der teilweise Mitfinanzierung aus dem Programm Partnerschaft für Demokratie (Bund) und dem Kulturraum Meißen-Sächsische Schweiz-Osterzgebirge diese Veranstaltung erst möglich machen.

Die Stadtteilinitiative „Wir in Gröba“ lädt an diesem letzten Sonntag im März schon ab 15 Uhr zu einem kleinen Steh-Café im Foyer des Saales ein. Der Einlass zum Konzert ist dann um 15.40 Uhr. Etwa ab 17.40 Uhr wird für Interessierte zum Nachgespräch mit Roman Knižka und den Künstlern eingeladen. Mit diesem Literaturkonzert startet die Initiative in die Saison 2026 und in ihr 10-jähriges Bestehen.

ANDREAS NÄTHER

IMMOBILIENMARKT

ANDERE IMMOBILIENANGEBOTE

OHLIS IMMOBILIEN

IHRE NEUE IMMOBILIENVERWALTUNG
Wir verwalten mit frischem Wind, Kompetenz und Zuverlässigkeit.
WEG Mehrfamilienhäuser Sonder-eigentum Gewerbe
03421-7386077 • Guido Ohlis (Inh.) • info@ohlis-immobilien.de

Immobilienchaos?
Keine Panik, wir kennen den Weg raus!
Menschlich nah und fachlich stark begleiten wir Sie sicher ans Ziel.
RITTER IMMOBILIEN
Ihr Kompass im Makler-Dschungel
Ritterstraße 2 – 04860 Torgau – Tel.: 03421/71 08 42
www.ritter-immobilien-torgau.de

Wir sind Ihr Partner für Hausverwaltung – Vermietung – Verkauf
Michaels Immobilien
Tel. 03435 – 92 25 62
www.michaels-immobilien.de

GÄRTEN/WOCHENENDHÄUSER
Gartengrundstück abzugeben in Mügeln Ortsteil gegen Übernahme Übertragungskosten. 380 m2, leichte Hanglage, keine Wasser, Abwasser-Stromanschluss. Rasenfläche + Bienenhäuschen (ungenutzt 2 Jahre) Chiffre-Nr. Z 2313, SWB Torgau, Elbstr. 3, 04860 Torgau

SUCHEN
landwirtschaftliche Flächen in Nord- und Mittelsachsen
auch verpachtet

Ihr Angebot an
Joachim Rolke Immobilien GmbH:
Lutherstr. 2a
04758 Oschatz
Tel. 03435 90210
oschatz@rolkeimmobilien.de
www.rolkeimmobilien.de

MARKTPLATZ

KRAFTFAHRZEUGMARKT

KFZ GESUCHE

WOHNMOBILE/-WAGEN

DIENSTLEISTUNGEN

BAUEN & WOHNEN / BAUMARKT

Holztreppen, PVC-Fenster nach Maß, Carports u. Blechdächer aus Polen, Tel. 0048603390538. Wir sprechen Deutsch.

Haushaltauflösungen Fa. Ehrlich, Entrümpelungen, Malerarbeiten, Antik-Ankauf. ☎ 0177/1597829

Wir kaufen Wohnmobile + Wohnwagen 03944-36160 www.wm-aw.de

Mehr Aufmerksamkeit für Ihre Anzeige!

Kunstschmiede aus Polen: Tore, Zäune, Geländer, Torantriebe. Ohne Zwischenhändler! Vereinbaren Sie kostenlosen Termin vor Ort! 0151/25 56 51 85 oder info@stahl-db.de Internetseite: stahl-db.de

Im Mügelnr Heimatmuseum geht schon bald die Post ab!

Heimatstammtisch und Sonderschau zum **POSTMEILENSÄULEN-JUBILÄUM AM 27. MÄRZ**

MÜGELN. Nach der Winterpause wurde in den vergangenen Wochen im Mügelnr Heimatmuseum fleißig gewerkelt. Einige Mitglieder des Mügelnr Heimatvereins Mogelin e.V. waren damit beschäftigt, die Dauerausstellung teilweise neu zu gestalten. Ab Monatsende wird zudem die Sonderausstellung „Große Kunst auf kleinen Karten“ zu sehen sein. Diese besondere Schau widmet sich alten historischen Ansichtskarten aus der Sammlung des Vereinsmitglieds Jan Seelig.

Über 600 Post- und Ansichtskarten zeigt der Gallschützer Heimatfreund in der Ausstellung. Dabei handelt es sich um Motive mit typischen Szenen aus dem Postwesen vergangener Jahrhunderte. Vom Briefträger mit seinem Fahrrad und dem Beamten am Postschalter, über das Fräulein Briefträger beim Leeren des Postbriefkastens oder den Postillon mit seiner Postkutsche bis hin zum reitenden Boten verspricht die Schau, ein interessantes Kapitel deutscher Postgeschichte zu beleuchten. Zahlreiche alte Sachzeugen wie Unifor-

men, Postbriefkästen, Postschilder und Dokumente runden die Betrachtung ab. Die Sonderausstellung kann an den Öffnungstagen vom 27. März bis zum 31. Mai besichtigt werden.

Das Thema der Sonderausstellung wurde bewusst gewählt, schließlich wird in Mügeln am 3. Mai das Jubiläum „300 Jahre Postmeilensäule“ gefeiert. An diesem ersten Sonntag im Mai findet am Schulplatz 2 vor dem Heimatmuseum von 13 bis 18 Uhr ein Jubiläumsfest zusätzlich mit einem Postkutschentreffen statt. Dabei haben Besucher die Möglichkeit, wie in alten Zeiten mit dem „Gelben Wagen“ anzureisen.

Die Tagesfahrten starten in Thammenhain bei Wurzen und Kössern bei Grimma. Bei den rund 30 Kilometer langen Fahrten in der historischen Postkutsche werden zahlreiche kleine Städte und Dörfer durchquert. Die Reise führt die Fahrgäste zum Teil auf alten sächsischen Poststraßen durch bewaldete Gebiete, wie den Wermisdorfer Forst oder den Thümlitzwald. Langsam zieht bei dieser Fahrt das Pa-

norama einer Landschaft voller überraschender Aus- und Ansichten an den Reisenden vorüber. Am Ziel in Mügeln erwartet die Reisenden ein Jubiläumsfest an der Postmeilensäule mit postgeschichtlichem Vortrag und einer Sonderausstellung im Heimatmuseum.

Zum Auftakt in das Museumsjahr findet am Freitag, dem 27. März, im MügelnTreff ab 19 Uhr der 4. Mügelnr Heimatstammtisch statt. Als Referent wird André Kaiser, Vorsitzender der Forschungsgruppe Kursächsische Postmeilensäulen e.V., begrüßt. Er wird über die Geschichte der Mügelnr Postmeilensäule berichten. Dabei wird auch auf weitere Postdistanzsäulen und Halbmeilensteine in der Region eingegangen.

Die Galerie im MügelnTreff wird im Ausstellungszeitraum vom 27. März bis 31. Mai mit einer Sonderschau zum Thema „Im Land der historischen Poststraßen – Sächsische Postgeschichte erleben“ bestückt. Die Forschungsgruppe stellt dafür ihre Wanderausstellung zur Verfügung.



Nicht nur für postgeschichtlich interessierte Heimatfreunde dürfte ein ganz besonderes Andenken für Interesse sorgen. Denn ab dem 27. März gibt es einen Jubiläumsbrief und eine Jubiläumspostkarte im Heimatmuseum zu erwerben. Mit einer Individualbriefmarke der Deutschen Post versehen, erhalten beide Drucksachen einen Sonderstempel und können in einen Sonder-Postbriefkasten im Museum eingeworfen werden. Nur am 3. Mai werden die Postkarten und Briefe mit der Postkutsche als Sonderpostbeförderung zum Bahnhof behandelt. Hier werden sie in den Postbriefkasten der Deutschen Post eingeworfen und treten ihre Reise an die Empfängeradresse an.

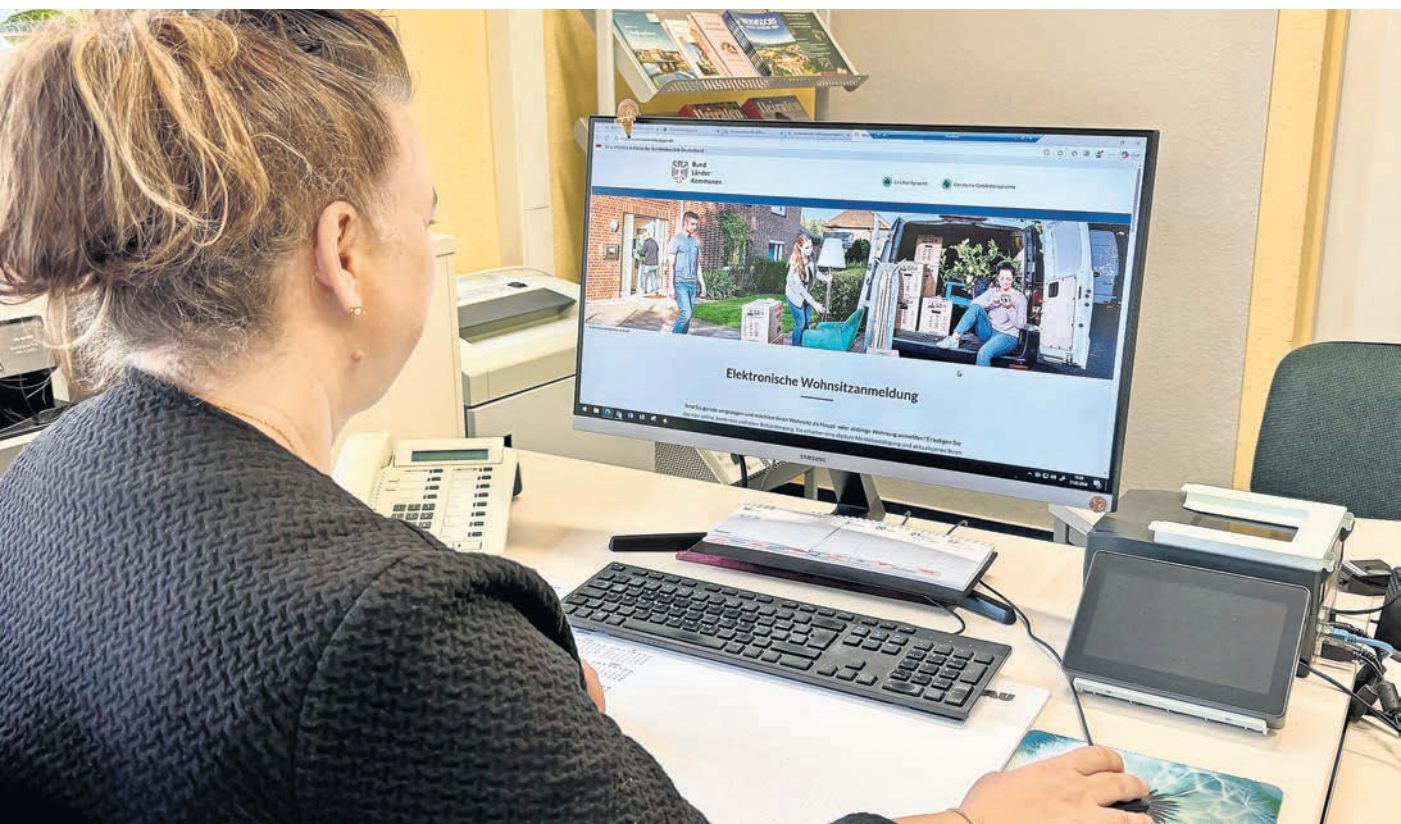
Matthias Fiebig und Jan Seelig (r.) vom Heimatverein Mogelin e.V. beim Aufbau der Sonderausstellung im Mügelnr Heimatmuseum anlässlich des 300. „Geburtsjags“ der vorm Haus befindlichen Postmeilensäule.
Foto: Heimatverein

Wohnsitzanmeldung komplett online möglich

SERVICE DER RATHÄUSER WIRD GENUTZT, doch der Gang ins Bürgeramt steht immer noch hoch im Kurs

OSCHATZ. Wände streichen, Möbel aufbauen, Kisten auspacken: Wer umzieht, hat viel zu tun. Da ist es eine Erleichterung, wenn man für die Anmeldung der neuen Adresse nicht extra auf das Amt muss. Immer mehr Kommunen in der Region Oschatz bieten deshalb die elektronische Wohnsitzanmeldung an. Komplette virtuell und zeitsparend soll das sein. Erste Erfahrungen damit gibt es bereits.

Wer neu nach Oschatz kommt oder innerhalb des Stadtgebietes umzieht, braucht nicht mehr ins Rathaus kommen, um seine aktuelle Adresse eintragen zu lassen. Die Verwaltung hat sich dafür am Online-Dienst für die elektronische Wohnsitzanmeldung beteiligt. Das ist kostenlos und kann, unabhängig von Öffnungszeiten im Rathaus, komplett vom Sofa daheim erledigt werden.



Im Wermisdorfer Meldeamt bearbeitet Susan Müller die elektronischen Wohnsitzanmeldungen. Dabei können sich Einwohner kostenfrei und komplett online an ihrer neuen Adresse anmelden.
Foto: Jana Brechlin

BÜRGERBÜRO IN OSCHATZ BLEIBT GEFRAGTE ADRESSE

Damit gehört Oschatz zu mittlerweile mehr als 74 sächsischen Städten und Gemeinden, die die Anmeldung über diesen Zugang möglich machen. Seit der Freischaltung habe es in Oschatz bereits einige Anmeldungen über das Portal gegeben, bestätigt Stadtsprecherin Katja Suda. Auf der Internetseite wohnansatzanmeldung.gov.de

können Interessenten anhand ihrer Adresse sofort prüfen, ob eine Anmeldung digital möglich ist. Aktuell geht das in der Region in Oschatz, Mügeln, Wermisdorf und Liebschützberg.

Die Oschatzer Sprecherin räumt aber auch ein, dass ein

Teil der Einwohner die neuen Wege noch scheut – ob nun wegen Sicherheitsbedenken oder aus Sorge vor Irrtümern, ist Spekulation. „Der Weg ins Bürgerbüro wird deshalb in Kauf genommen, weil kompetentes Personal sich kümmert und faktisch keine Fehler passieren

können“, hat man im Rathaus beobachtet.

OSCHATZER KÖNNEN SICH MIT SMARTPHONE ANMELDEN

Voraussetzung für die Nutzung des Dienstes ist ein Ausweis mit freigeschalteter Online-Funk-

tion samt PIN und ein Smartphone mit NFC-Funktion, wie sie auch für das kontaktlose Bezahlen benötigt wird. Außerdem muss die aktuelle Ausweis-App heruntergeladen werden und die Wohnungsgeberbestätigung zur Hand sein.

„Man gibt online die Anga-

ben zur neuen Wohnung ein und lädt die Wohnungsgeberbestätigung hoch. Anschließend prüft die Meldebehörde die Angaben. Nach entsprechender Rückmeldung kann die Meldebestätigung online abgerufen werden und die Anschrift auf dem Chip des Ausweisdokuments aktualisiert werden“, beschreibt Katja Suda. Per Post kommen dann die Adressaufkleber für den Personalausweis. Das dauere ungefähr zehn Tage. „Der Besuch im Bürgerbüro kann komplett entfallen.“

KITA-PLATZ UND BAUGENEHMIGUNG ONLINE

Und der Online-Service des Rathauses in Oschatz wird weiter ausgebaut. So können Oschatzer seit Jahresbeginn auch Anträge auf eine Baugenehmigung digital einreichen. Und auf dem Portal „Little Bird“ können Eltern ihren Nachwuchs für einen Kita-Platz anmelden. Das werde von der jungen Elterngeneration rege genutzt, so Katja Suda.

Darüber hinaus bleiben die Sprechzeiten im Bürgerbüro gefragt, weiß die Sprecherin. Dies werde als Begegnungsraum und wichtiger Kommunikationsplatz sowie in Verbindung mit dem Besuch des Wochenmarktes oder einem Geschäftsbummel gern genutzt.

WERMSDORF BESTÄTIGT ZUNEHMENDE ONLINE-NUTZUNG

Gerade hat Wermisdorf das Angebot zur elektronischen Wohnsitzanmeldung freigeschaltet. Erfahrungswerte gibt es daher bisher nicht. Allerdings ist man optimistisch, dass die Menschen vor Ort dem Online-Dienst aufgeschlossen gegenüberstehen. „Wir sehen das bei den Briefwahlunterlagen, die per QR-Code angefordert werden können: Hier hat die Nutzung in den vergangenen Jahren deutlich zugenommen“, sagt Susan Müller aus dem Meldeamt der Gemeinde.

Rund 300 Wohnsitzanmeldungen bearbeitet sie jährlich. Geschieht das in Zukunft komplett digital, würde das auch die Arbeit im Amt erleichtern. Eingegangene Meldungen können hintereinander abgearbeitet werden, ohne dass dafür zuvor Sprechzeiten nötig sind. „Das ist eine unserer am häufigsten nachgefragten Dienstleistungen, und wir freuen uns, wenn diese als digitales Angebot auch genutzt wird“, so Bürgermeister Matthias Müller.

Der Service ist nicht nur für Einwohnerinnen und Einwohner kostenlos, auch die Kommune zahlt dafür nichts, weil die Kosten für die Freischaltung des Angebots vom Land übernommen werden.

JB

Starten Sie in den Frühling!

Tiroler Berge & Bräuche IMST mit all inkl. Programm

Frühlingserwachen 5Tg 15.4.-19.4.26

- * 4x ÜN/HP im Hotel Hirschen
- * 3x Mittagessen
- * **Getränke zum ESSEN inkl.**
- * Ausflüge Pitztal, Kaunertal inkl. RL
- * Wohlfühl-Oase mit Hallenbad

Dankeschönpreis p.P. ÜN/HP 589€

MARILLENBLÜTE IN DER WACHAU - WIEN

Erlebnis für alle Sinne 4Tg 24.4.-27.4.26

- * 3x ÜN/HP im familiären Hotel STICH inkl. Schnitzessen im Prater, Heurigenabend mit Musik
- * **Führung Stift Melk**
- * Schifffahrt Krems-Dürnstein
- * **Stadtrundfahrt WIEN**
- * Marillenfamilie

TIPP! p.P. ÜN/HP 559€

Italien: COMER SEE Modemetropole Mailand

Mediterrane Urlaubsgefühle 5Tg 22.4.-26.4.26

- * 4x ÜN/HP im 3*** Hotel am Comer See
- * ganztägige Führung Como
- * **Stadtrundfahrt, -führung Mailand**
- * Eintritt Mailänder Dom
- * Möglichkeit zur Schifffahrt

p.P. ÜN/HP 679€

Gruppenflüge SIZILIEN 8Tg 1.10.-8.10.26 Ätna, Taormina, Agrigent, Syrakus, Liparische Inseln, Vulcano HP 1499€

Oschatz-Bahnhofstr. 12 • Tel: (03435) 624960
Riesa-Hauptstr. 6 • Tel: (03525) 657275
Torgau-Spitalstr. 6 • Tel: (03421) 738505

8Tg 12.4.-19.4. Kururlaub in Bad Flinsberg / polnisches Isergebirge
Hotel Topaz (ehemals Magnolia I) direkt im Zentrum gelegen. **Top Preis!**
ärztliche Eingangsuntersuchung, Kurbehandlungen, Hallenbad, Sauna HP 619€
3Tg 10.4.-12.4. Musikalische Erlebnisfahrt ins Blaue Schifffahrt HP 389€

3Tg 22.4.-24.4. Schlesien - Riesengebirge spezial & Schlemmen
Rundfahrt Riesengebirge, Görlitz, Folkloreausflug inkl. schlesischem Menü HP 259€

3Tg 24.4.-26.4. Hamburg & Musical Stadtrundfahrt (Musical wahlweise) FR 289€
Musicalauswahl: König der Löwen, MJ Michael Jackson 139€/Karte zuzüglich

5Tg 30.4.-4.5. Frühlingserwachen am Wolfgangsee
Maifest im Salzburger Land: Brauchtum – Musik – Kulinarik
Berchtesgaden, Königsee, Wolfgangsee, Salzburger Dolomitenstraße HP 519€

Zusatztermin aufgrund der großen Nachfrage:
6 Tage 27.5.-1.6.26 Gardasee - Limone HP 559
5x ÜN/HP im Hotel Garden, Hallenbad, Entdeckungstour am See
zusätzliche Ausflüge (Extrakosten): Brenta Dolomiten, Ledro See - Torbole

Tagesfahrten - Ihr kleiner Urlaub vom Alltag

29.3. Ostermarkt Weimar Busfahrt 48€
21.4. THERMALBAD SCHLEMA 2,5 h Badeintritt inkl. - Aufenthalt 5h vor Ort 52€
23.4. „Böhmisches Schweiz“ hier spielt die Musik – zu Gast bei Vera in Kamenice/Decin unterhaltsamer Tanznachmittag inkl. 2-Gang-Mittagsmenü und Kaffeedeck nur 66€
30.4. Oberlausitzer Frühlingsblüte Findlingspark Nochten, Mittagessen im Honigbrunnen (SZ), nachmittags Schifffahrt Bärwalder See inkl. Kaffeedeck 73€